Abendausgabe

Nr. 234 ♦ 40. Jahrgang
Ausgabe B Nr. 116

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292—295
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts
Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Preis 100 Mark

Dienstag
22. Mai 1923

Verlag und Anzeigenabteilung: Geschäftszeit 9—5 Uhr

Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH.
Berlin SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 2500-2507

Die neue Internationale

Eröffnung des Internationalen Kongresses in Hamburg

F. St. **Hamburg, 21. Mai.**

Vom Hauptbahnhof führt eine alte Allee direkt zum Gewerkschaftshaus. Sie ist von roten Fahnen flankiert, im Hintergrund wehen vom Giebel die schwarzrotgoldenen Farben, die heute hier alle öffentlichen Gebäude schmücken. Dreitausend Menschen füllen den großen Saal. Es ist keine strenge Scheidelinie gezogen zwischen Delegierten und Gästen. An der Tribüne vorne schwirren alle Sprachen der Welt durcheinander, Pariser grüßen alte Bekannte aus Bulgarien, Deutsche schütteln amerikanischen Freunden die Hände. Es ist ein großes Wiedersehen und Sichwiederfinden.

Deutsche Musik und deutsches Lied leiten den Festakt ein, dann teilt sich die dunkle Mauer der Sänger, in lichtem Kleid erscheint eine Frau, Genossin Lamp'l, und spricht in deutscher Uebersetzung Berangers Verse von der Heiligen Allianz der Völker. Durch den Mund der deutschen Frau, ganz schlicht, aber tief und echt, spricht der französische Dichter und greift allen ans Herz.

Auf Vorschlag des Amerikaners Hillquit überträgt man dem Organisationskomitee die Leitung. Wels-Berlin und Bracke-Paris übernehmen den Vorsitz. Wie sie einander, ohne große Geste, ganz selbstverständlich, bei der ersten Begegnung am Vorstandstisch die Hände reichen, bricht ein Beifallssturm los.

Leuteritz heißt die Gäste willkommen im Namen der Hamburger Partei. In feinen knappen, klargeformten Sätzen lebt die Kraft einer aufsteigenden Organisation. Reife Altersweisheit predigt Stolten, der als Regierungsvertreter und Parteigenosse zugleich den Kongreß begrüßt. Der Holländer Oudegeest huldigt unter brausendem Jubel dem kämpfenden Ruhrproletariat und feiert als Gesandter der Gewerkschaftsinternationale die Einheit der Aktion.

Jeder Rede — auch Oudegeest spricht deutsch — folgt die Uebersetzung ins Französische und Englische. Die leichte Ermüdung, die sich infolge dieser umständlichen Prozedur auf die gewaltige Versammlung gelegt hat, schwindet, als Wels das Wort ergreift. Die Spannung hält bis zum Schluß an und entlädt sich in langanhaltendem Beifall, der sich zum Sturm steigert, als Bracke für die französischen Genossen am Rednerpult erscheint. Hier, sozusagen mitten in Feindesland, spricht er mutige Worte zur Verurteilung seiner Regierung. Bracke spricht nicht mit fließender Eleganz, seine Rede schäumt über Klippen und erscheint mit jedem Satz als vollbrachte Leistung. Dieser Eindruck wird am stärksten, als der Franzose sich zum Schluß mühsam, aber vom Willen getrieben, ein paar bedeutungsvolle Worte in deutscher Sprache abringt. Ja, wenn es wirklich nur Sprachschwierigkeiten wären! Schwereres liegt zwischen den Völkern, aber man fühlt, fast vor Verzweiflung geboren, die Kraft der Ueberwindung, das Muß der Verständigung.

Eine Kinderschar mit Fahnen und Fähnchen ist auf einmal da. Sie bringt Blumen, und eine Kleine spricht ein paar Worte, die gar nicht eingelernt klingen. „Wir deutschen Arbeiterkinder sehen in den Kindern anderer Länder unsere Brüder und Schwestern." Kinder gehören nicht in die Politik. Aber ist das Politik, darf man das Kinder nicht lehren, es nicht von ihnen aussprechen lassen? Oder wäre es nicht ein Glück, wenn allen Kindern aller Länder solche Worte ins Herz geprägt würden?

Gegner mögen das Wort variieren: „Ein Schauspiel, aber ach, ein Schauspiel nur!" Dreitausend Menschen haben es anders empfunden, für sie war es mehr: Impuls gemeinsamen Handelns, das sich in allen Ländern der Welt zum gleichen Ziel entfalten soll, aufrüttelndes Lebensereignis, bleiben der Gewinn. Keiner, der dieses Pfingstfest miterlebt hat, wird es vergessen!

Die Eröffnungssitzung.

Hamburg, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Nach musikalischen Vorträgen und einem Prolog von Frau Lampl wurde der Internationale Sozialistenkongreß von dem Genossen Wels eröffnet.

Auf Vorschlag Hillquit-Amerika wird das Zehnerkomitee, das die Arbeiten des Kongresses vorbereitet hat, einstimmig mit der Leitung beauftragt. Die Eröffnungssitzung sollen Wels und Bracke-Frankreich leiten.

Im Namen der Hamburger Parteileitung nimmt Genosse Leuteritz das Wort zur

Begrüßungsansprache.

Er führte u. a. aus:

„Wir sind stolz darauf, Sie nach dem unglückseligen Weltkriege begrüßen zu können. Alle Sozialdemokraten Groß-Hamburgs wetteiferten die letzten Tage an der vorbereitenden Arbeit, um den Kongreß würdig zu empfangen. Am Sonntag abend noch brachten sozialdemokratische Blumengärtner unserer kleinen hamburgischen Provinz Vierlanden ein Schiff mit Blumen nach der Stadt. Wir hätten den Kongreß mit dieser Blumenfülle geradezu überschütten können. Nur wenige aber haben wir hier im Saal als Schmuck unterbringen können. Möge dieser Ueberfluß der Bereitwilligkeit und Freiwilligkeit ein gutes Zeichen für den Kongreß sein. Sie sind beim Eintreten in das Gewerkschaftshaus durch eine Mauer von Genossen gegangen, die die Aufgabe haben, diesen Kongreß vor jedem Eindringling zu schützen. Auch in der Millionenstadt Hamburg gibt es 5000 bis 10 000 jener zum Teil idealistischen fanatischen, zum Teil verblendeten und verantwortungslosen Führer und Geführten, die sich Kommunisten nennen und deren erste Führer in den letzten Tagen keinen anderen Gedanken propagiert haben, als, den Internationalen Sozialistenkongreß durch irregeleitete Arbeiter zu stören. Sie können versichert sein, es wohnt überwältigend mehr Klassenbewußtsein und Arbeiterwürde in Hamburg als kommunistische Würdelosigkeit. Wir hoffen, daß der Kongreß den imperialistischen Regierungen der Welt den Spiegel ihrer Unfähigkeit und Unmenschlichkeit vorhält. Möge er helfen, unbestritten deutsches Gebiet vom französischen Militarismus zu befreien. Es gibt keine Menschheitsfortschritte mehr, wenn nicht der Geist des Militarismus getötet, an seine Stelle der Geist der Versöhnung und der wahren Friedlichkeit gesetzt ist." (Lebhafter Beifall.)

Für

die hamburgische Regierung begrüßte

Bürgermeister Genosse Stolten den Kongreß: „Die Tatsache, daß in unserer alten Patrizier-Republik ein sozialdemokratischer Bürgermeister einen Internationalen Sozialistenkongreß begrüßen kann, zeigt Ihnen, wieviel sich seit der Revolution in Deutschland und speziell in Hamburg geändert hat. Wir sind bereit, den Schaden wieder gutzumachen, den wir angerichtet haben, aber wir können nicht verpflichtet werden, über unser Können hinauszugehen. Auch gegenüber der Greueltat des Raubeinfalls in das Ruhrgebiet scheint das Weltgewissen zu schlafen. Es kommt darauf an, daß die Arbeiterklasse auch in den anderen Ländern sich die gleiche Macht erringt, wie sie die deutschen Arbeiter haben. Dann muß es gelingen, Militarismus, Kapitalismus und Imperialismus niederzuzwingen." (Beifall.)

Für den Internationalen Gewerkschaftsbund hält Genosse Oudegeest-Amsterdam die Begrüßungsrede: „Es ist mir eine besondere Freude, im Auftrage des Vorstandes des Internationalen Gewerkschaftsbundes diesen Kongreß im klassischen Lande der internationalen Arbeiterbewegung zu begrüßen. Sicherlich würde die Welt heute anders und besser aussehen, wenn die Einheit schon 1918 hätte realisiert werden können. Wahrscheinlich würden wir dann wirtschaftlich und politisch nicht so entsetzliche Zustände zu verzeichnen haben. Im Namen der Amsterdamer Internationale spreche ich den Wunsch aus, daß diese Demonstration der Einheit aller auf demokratischer Grundlage organisierter Arbeiter auf die Arbeiterschaft aller Länder ihre Wirkung ausüben möge, auch auf jene, in denen man glaubt, daß eine sozialistische Bewegung auf anderer Grundlage möglich ist als auf demokratischer. Dieser Kongreß tagt nur wenige Stunden entfernt vom

Ruhrgebiet,

wo die deutschen Arbeiter ihren zähen Kampf führen gegen die imperialistische Regierung Frankreichs und wo ihr ganzes Auftreten ein einzig dastehendes Beispiel ihrer glänzenden Organisation bietet, ein Beispiel, das nur in einem Lande möglich ist, wo die Gewerkschaftsbewegung einen so hohen Stand der Entwicklung aufweist, ein Beispiel von Disziplin, Zielbewußtsein, Organisationsgeist und Ausdauer im Namen aller im Internationalen Gewerkschaftsbund organisierten Arbeiter entbiete ich den Arbeitern, die durch ihren Kampf im Ruhr- und Saargebiet dem Glauben an die Allmacht des Militarismus einen so kräftigen Schlag versetzen, herzlichen Gruß! (Stürmischer Beifall.) Wir freuen uns über die Einheit, die nunmehr auf der Grundlage der Demokratie zustande gekommen ist. Ich weiß nicht, ob die nationale und internationale Arbeiterpolitik, die parlamentarische Aktion, auf einer anderen Grundlage möglich ist, aber ich weiß, daß für die Gewerkschaftsbewegung andere Methoden als die demokratische nicht passen und daß, wenn andere Methoden in ihr angewendet würden, die Gewerkschaftsbewegung unfehlbar zugrunde gehen müßte. Die Gewerkschaftsbewegung kann nicht gedeihen unter der Vormundschaft einer politischen Partei oder unter der Diktatur einzelner. Das demokratische Prinzip ist die Basis für ihre Arbeit. Der Kampf der Gewerkschaften für die Verbesserung der Lage der Arbeiter findet in der Sozialdemokratie seine große Stütze und eine unentbehrliche Ergänzung. Andererseits brauchen die sozialdemokratischen Arbeiterparteien zur Durchführung ihres Programms die Masse der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. So muß die

Zusammenarbeit zwischen der sozialistischen Internationale und der Internationalen Gewerkschaftsbewegung

der Entwicklung einer unabhängigen Arbeiterpolitik ungemein zugute kommen und die Macht der Arbeiterklasse wesentlich stärken. Voraussetzung ist dabei volle Gleichberechtigung beider Teile. Wir haben den Wunsch, solange diese Unabhängigkeit und Gleichberechtigung strikte durchgeführt und das gemeinsame Interesse im Auge behalten wird, an dieser Zusammenarbeit getreulich festzuhalten, und wir zweifeln nicht daran, daß auch bei unseren Freunden auf politischem Gebiet derselbe ehrliche Wille vorherrscht. Möge es gelingen, durch internationale Zusammenarbeit die Idee des Sozialismus zum Siege zu führen!"

Für die Exekutive nimmt Genosse

Otto Wels-Deutschland,

lebhaft begrüßt, das Wort:

„Wir danken allen für den festlichen Empfang und alle Mühe, die Sie mit der Vorbereitung des Kongresses gehabt haben. Tiefen Widerhall werden die Worte des Genossen Oudegeest in der deutschen Arbeiterschaft finden. Zwar sind wir noch nicht vereinigt, aber London, Wien und Amsterdam gehören zusammen. Auch die Sozialdemokratische Partei Deutschlands begrüßt diesen Kongreß. Wir wünschten von ganzem Herzen, daß unser deutscher Boden in seiner ganzen Ausdehnung nur von so willkommenen und angenehmen Gästen besucht wäre, wie sie dieser Kongreß zu friedlicher Arbeit für die Zukunft der Menschheit in Hamburg zusammengeführt hat. Es ist keine Uebertreibung, wenn ich sage, daß die Augen der Welt heute auf diesen Saal gerichtet sind. So groß ist die

Sehnsucht der Masse nach Einigung,

daß auch die blutigste Demagogie ihre Zerstörungsarbeit nur noch unter dem heuchlerischen Ruf nach der „Einheitsfront" betreiben kann. Von diesem Kongreß wird eine wirkliche Tat gefordert, die Wiederherstellung der internationalen Einigung für die ungeheure Mehrheit der klassenbewußten Arbeiterschaft. Gewiß gibt es unter uns noch unausgeglichene Gegensätze, aber so wenig solche Meinungsverschiedenheiten die Vereinigung in Deutschland gehindert haben, dürfen sie die Einigung der Internationalen hemmen. Wir wollen die Massen zum bewußten Handeln erziehen. Durch die politische Schulung zur Mehrheit, durch Mehrheit zur politischen Macht, durch politische Macht zur wirtschaftlichen Demokratie, zum Sozialismus!

Sie befinden sich hier in einem Lande, das furchtbar unter dem Kriege litt, bei einem Volke, das den Hunger kennt wie kaum ein anderes auf der Welt.

Jetzt noch haben wir in Deutschland den Krieg im Lande,

gegen den wir uns an Rhein und Ruhr waffenlos zur Wehr setzen. Wie Deutschland leidet die ganze Welt unter der Geißel des Imperialismus. Stünden die großen Männer aus dem Grabe auf, die vor hundert Jahren Erfindungen die Wege wiesen, sie hielten es für Teufelsspuk, wofür ihnen jetzt schon Kinder die Erklärung geben können. So ungeheuer sind die Veränderungen, so gewaltig ist die Entwicklung fortgeschritten. Wir wenig hat sich dagegen in den staatsrechtlichen Umständen und in den Verhältnissen der Länder zueinander geändert! Gewiß, wir haben jetzt, wie in den meisten Ländern Europas, die politische Demokratie. Die Idee einer Vereinigung der Völker hat in dem Völkerbund eine gewisse, freilich fast nur platonische, Anerkennung gefunden. Auf der anderen Seite hat die Politik künstlich und gewaltsam auseinandergerissen, was Technik und Wirtschaft friedlich und natürlich zusammenführen wollen. Was hat uns der Weltkrieg und sein Abschluß gebracht? Mehr Zollgrenzen, mehr Paßvorschriften, mehr Verkehrshindernisse, mehr Schlagbäume. Dies alles ist ein

Rückfall in eine mittelalterliche Vergangenheit.

Die Wirtschaft weist ganz andere Wege. Solange die politische Organisation der Völker in Zersplitterung und Rückständigkeit verharrt, werden wir die leidenden Folgen dieses schmerzlichen Uebergangsstadium bleiben. Es nach Möglichkeit abzukürzen, ist eine unserer Aufgaben. Seine vollständige Ueberwindung ist nur möglich durch die Verwirklichung des Sozialismus. Den Ruhm, in dem Klassenkampf des Proletariats

die Strategen der Niederlage

zu sein und die Arbeiter aus Führereigensinn und -übermut in noch tieferes Elend hineinzujagen, diesen Ruhm überlassen wir neidlos den Kommunisten. Den Reaktionären aller Länder aber rufen wir zu: Bis hierher und nicht weiter. Die organisierte Arbeiterklasse der Welt wird sich nicht weiter zurückdrängen lassen von imperialistischen Gewaltpolitikern und faschistischen Bandenführern, diesen traurigen Ueberbleibseln der verflossenen Kriegszeit.

Unser Ziel, die Niederkämpfung der Weltreaktion,

aber werden wir nicht erreichen, wenn wir uns nicht vollkommen klar darüber werden, was die Arbeiterbewegung geschwächt und die Reaktion gestärkt hat. Gegen alle, die sich als Feinde und Schädiger des arbeitenden Volkes betätigen, wollen wir uns zusammenschließen als eine Geistesgemeinschaft, eine Tatgemeinschaft, eine Kampfgenossenschaft. Der Gedanke der Internationale hat seine Unsterblichkeit bewiesen; denn selbst der größte Mörder, der Weltkrieg, hat ihn nicht zu töten vermocht. Wir grüßen die Alten in unsern Kreisen und richten unsern Blick hoffnungsfroh auf das kommende Geschlecht, dem unsere ganze Arbeit gilt und das berufen ist, das Begonnene zu vollenden: die Erneuerung der Gesellschaft im Geiste der Demokratie und des Sozialismus. (Langanhaltender und lebhafter Beifall.)

Bracke-Frankreich:

Es ist mir unmöglich, auf diesem Kongreß nicht zuerst der hier anwesenden Alten zu gedenken, die unsere Meister waren, die die Bewegung mit geschaffen haben, der Genossen Bernstein, Pfannkuch, Axelrod und Karl Kautsky. (Lebhafter Beifall.) Wenn zu Beginn der Sitzung sich Wels und ich uns die Hände schütteln, so erinnert das an den internationalen Kongreß von 1904 in Amsterdam, wo mitten im russisch-japanischen Krieg Plechanow und der Vertreter Japans sich umarmten. (Bravo!) Wir Sozialisten haben in Frankreich von vornherein

gegen den Friedensvertrag

protestiert, haben unsere Unterschrift verweigert, weil wir darin eine Verletzung des Selbstbestimmungsrechts der Völker sehen. (Bravo!) Wir führen den Kampf gegen die Politik unserer Regierung, die zur Besetzung des Ruhrgebiets geführt hat und verbergen nicht unsere Bewunderung vor der Arbeiterklasse, die sich ihr so zu widersetzen versteht. — Der Redner schließt, nachdem er zunächst französisch gesprochen hat, in deutscher Sprache mit den Worten:

„Die Einigkeit der Arbeiter wird den Weltfrieden ausmachen!"

(Stürmischer Beifall.)

Als Genosse Bracke geendet, betritt eine Deputation der Hamburger Arbeiterkinder den Saal mit roten und schwarz-rot-goldenen Fahnen und überbringt dem Kongreß einen großen Korb mit Blumen. Eines der Mädchen hält folgende Ansprache an die Delegierten: „Die Hamburger Arbeiterkinder, zusammengeschlossen im Ausschuß zur Förderung der Jugendspiele, sind heute vor das Gewerkschaftshaus gekommen, um auch etwas mitzuerleben von dem, was die Arbeiter aller Länder an diesem Tage bewegt. Wir sehen in den Kindern aller Länder unsere Brüder und Schwestern, und Ihr sollt sie von uns grüßen." (Große Bewegung und stürmischer Beifall.)

Wels Wir danken den Hamburger Arbeiterkindern für die uns allen zu Herzen gehende Ueberraschung. Wir sehen in ihnen die Vertreter der heranwachsenden Generation, des neuen Geschlechts,

das den Sieg der Arbeiterklasse über alle Feinde erheben wird. (Lebhafter Beifall.)

Mit der Genehmigung der von dem Organisationskomitee vorgeschlagenen Geschäftsordnung und Tagesordnung des Kongresses und der Wahlen einer Mandatsprüfungskommission und einer Kommission zur Vorberatung des Organisationsstatutes schließt die Eröffnungssitzung um 2 Uhr.

Die Stimmenverteilung.

Hamburg, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Am Montag nachmittag trat das Organisationskomitee zu einer Sitzung zusammen, zu der auch sämtliche Parteien, die am Kongreß teilnehmen, einen Vertreter entsandt hatten. Es galt, sich über Geschäftsordnungsfragen zu einigen und auch etwaige Einsprüche gegen die provisorische Stimmenverteilung, wie sie durch das Organisationskomitee vorgenommen waren, vorzutragen. Es lagen nur Einwendungen von kleinen Parteien vor. Schließlich wurde einstimmig beschlossen, das Organisationskomitee habe die endgültige Entscheidung über diese Beschwerden zu treffen. Heute, Dienstag vormittag, treten schon um 9 Uhr die einzelnen nationalen Delegationen zu Sitzungen zusammen. Um 11 Uhr beginnt die erste Plenarsitzung, wobei der Punkt 2, der Kampf gegen die internationale Reaktion, mit den Referaten von Otto Bauer und Abramowitsch vorweg genommen wird.

Die Massenkundgebung.

Hamburg, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Nur eine verhältnismäßig kurze Mittagspause trennte den Schluß der Eröffnungssitzung von dem Beginn der großen Massenversammlung der Hamburgischen Sozialdemokratie. Doch gerade in dieser Zwischenzeit, als die endlose Demonstration durch das Stadtinnere nach dem Versammlungsplatz auf der Moorweide marschierte, ballten sich dunkle Wolken über der Stadt zusammen. Zunächst fiel nur ein dünner Regen. Doch ließ kein sozialdemokratischer Arbeiter Groß-Hamburgs es sich nehmen, den Weg nach der Moorweide anzutreten. Die weite große Wiese war fest abgeschlossen durch eine doppelte Kette tausender Vertrauensmänner der Partei, sowohl um die Kartenkontrolle durchzuführen — es wurde nämlich ein Eintrittspreis von 200 M. erhoben —, wie auch um etwaige kommunistische Störungsversuche abzuwehren. Die Kommunisten hatten vorher auf dem gleichen Platze ihre eigene recht bescheidene Kundgebung veranstaltet, zu der sie ihre Anhänger aus allen möglichen Städten, Kiel, Bremen, Hannover usw. herbeigetrommelt hatten. Angesichts der Vorsichtsmaßregeln unserer Parteigenossen wagten sie es aber nicht, unsere Kundgebung zu stören und begnügten sich damit, einen Zug in einiger Entfernung vorbeidefilieren zu lassen.

Die Moorweide bot einen überwältigenden Anblick. Außer einer zentralen Tribüne, auf der auch die Arbeitersänger standen, waren neun Tribünen aufgerichtet und um jede einzelne sammelten sich Tausende Zuhörer. Leider war das Signal zu der Kundgebung, die mit einem mächtigen Chorgesang eingeleitet wurde, zugleich der Beginn eines wolkenbruchartigen Regens, der das Bild total veränderte, nämlich in ein Meer von Regenschirmen. Doch selbst im stärksten Regenschauer harrten die Massen nicht nur geduldig aus, sondern begrüßten die einzelnen Redner mit einer Begeisterung, die bis zum Ende nicht nachließ. Die Ausführungen auch nur einzelner der 40 Redner wiederzugeben, ist natürlich undenkbar. Es genügt, um den machtvollen internationalen Charakter dieser Kundgebung zu beleuchten, die Liste dieser Redner aufzuführen.

Zu den Massen der Groß-Hamburger Arbeiterschaft sprachen die Genossen Seitz-Deutschösterreich, Paul Faure-Frankreich, Hillquitt-Amerika, Greulich-Schweiz, Crispien, Longuet-Frankreich, Adelheid Popp-Deutschösterreich, Topalowitsch-Südslawien, Vogel, Huysmans-Belgien, Berger-Amerika, Graber-Schweiz, Dittmann, Shaw-England, Dan-Rußland, Grimm-Schweiz, Lipinski, Vandervelde-Belgien, Stauning-Dänemark, Pistiner-Rumänien, Breitscheid, Wallhead-England, Bramsnaes-Dänemark, Renner-Deutschösterreich, Graßmann, Evrard-Frankreich, Branting-Schweden, Dißmann, de Brouquère-Belgien, Buxton-England, Cermak-Deutschböhmen, Abramowitsch-Rußland, Brailsford-England, Andersen-Dänemark, Grumbach-Frankreich, Troelstra-Holland, Bracke-Frankreich, Frau Juchacz, Bernstein.

Protest gegen Curzons Politik.

Der Kongreß gegen das neue Ultimatum an Rußland.

Hamburg, 22. Mai mittags.

In Anwesenheit einer äußerst zahlreichen Zuschauermenge eröffnete am Dienstag 11 Uhr Henderson-England den ersten Verhandlungstag des Kongresses. Er teilt zunächst mit, daß die englische Regierung neuerdings ein Ultimatum an Rußland gerichtet habe, das unbedingte Erfüllung der vor zehn Tagen aufgestellten Forderungen verlangt. (Hört, hört!!) Henderson fährt fort: Ich halte es für meine Pflicht, vor diesem Kongreß energisch Protest gegen diese Art, diplomatische Verhandlungen zu führen, einzulegen. (Lebhafter Beifall.) Die Zeit ist vorüber, wo Ultimaten als Mittel des diplomatischen Verkehrs zwischen zivilisierten Staaten zulässig waren. (Sehr richtig!) Solche Differenzen müßten heute durch paritätische Schiedssprüche geregelt werden. (Zustimmung.) Ein Teil der politischen Parteien in England wünscht den Abbruch der Verhandlungen mit Rußland unter dem Vorwand, daß dort gewisse religiöse Gemeinschaften verfolgt werden. Dieser Kongreß ist sicher einmütig in der Verurteilung jeder Verfolgung religiöser oder politischer Bestrebungen. Aber das ist auch nur ein leerer Vorwand. England hat nicht daran gedacht, die diplomatischen Beziehungen mit Italien abzubrechen, als Mussolini seine Verfolgungen aufnahm (Sehr gut!) oder als in Ungarn das Horthy-Regime einsetzte. (Erneute Zustimmung.) England hat nach unserer Ansicht zu lange gewartet, um die handels- und politischen Beziehungen mit Rußland aufzunehmen. Die englische Delegation versichert Ihnen, daß die englische Arbeiterpartei nicht nur hier protestiert, sondern auch im eigenen Lande den Protest wiederholen wird. Macdonald konnte nicht zu diesem Kongreß kommen, weil er als Führer der Opposition im Parlament in England bleiben mußte, um die Aktion gegen die englische Regierung gerade in dieser Frage zu führen. (Lebhafter Beifall.)

Abramowitsch (Rußland): Als Vertreter der russischen Arbeiterklasse muß ich mich vollinhaltlich dem anschließen, was Henderson anführte. Was wir verteidigen müssen, ist nicht die Sowjetregierung, sondern das sind die Interessen unseres Volkes. Durch den Abbruch wird von neuem jene Politik der Blockade beginnen, die Rußland mit neuem Kriegbedroht. Der Kongreß muß einmütig Protest einlegen gegen die Methode, durch Ultimatum diplomatische Konflikte zu erledigen. Wir verlangen, daß die Differenzen durch Konferenzen erledigt werden. (Allgemeine Zustimmung.)

Über die internationale Reaktion.

Darauf erhält Dr. Otto Bauer-Wien das Wort zu seinem Referat über die internationale Reaktion.

Rücktritt Bonar Laws.

Der englische Premierminister Bonar Law hat nach seiner Rückkehr von einem mehrwöchigen Erholungsurlaub dem König seine Demission eingereicht, die mit dem Ausdruck des Bedauerns angenommen wurde. Ueber den Nachfolger ist noch nichts bekannt. In Berliner politischen Kreisen neigt man zu der Auffassung, daß Baldwin das Amt des Ministerpräsidenten übernehmen wird. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß der jetzige Außenminister Curzon Bonar Laws Erbe antritt. Auf keinen Fall rechnet man mit einer Aenderung der europäischen Lage infolge des Rücktritts Bonar Laws.

Hamburg, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht.) **Die Nachricht vom Rücktritt Bonar Laws wird in den Kreisen der hiesigen englischen Delegation nicht ohne Besorgnis aufgenommen. Durch sie wird nach der vorherrschenden Auffassung ein etwas mäßigender und ausgleichender Einfluß aus der Regierung verschwinden. Eine Regierung Curzon wird kurzweg als Regiment der Reaktion bezeichnet.**

Das Halsleiden Bonar Laws scheint sehr schlimm zu sein; jedenfalls kann er nicht öffentlich sprechen, und dieser Zustand schließt die Führerschaft in einem parlamentarischen Staat — und wie erst in England! — aus. Es ist an Bonar Law eine kleinere Kehlkopfoperation vorgenommen worden, deren Ergebnis noch nicht bekannt ist.

Gegen die Nachfolgerschaft Lord Curzons erheben sich in der englischen konservativen Partei, die dem sonderbar rückständigen Wahlsystem ihre Macht verdankt, Bedenken deshalb, weil Curzon dem Hause der Lords und nicht dem Unterhaus angehört; indessen wäre das keineswegs ein neuer Fall.

Gegen Curzon besteht in der Arbeiterpartei eine gewisse Abneigung wegen seines Vorgehens gegen Sowjetrußland; noch am Sonnabend hat die Arbeiterpartei eine sehr scharfe Erklärung erlassen, in der sie stärkste Opposition ankündigt, wenn Curzon tatsächlich Rußland zur Unterwerfung treiben wollte.

Der Führer der Arbeiterpartei, Genosse Ramsay Macdonald, äußerte sich zum Rücktritt Bonar Laws wie folgt:

Diese Nachricht ist ein schwerer Schlag für mich. Das erste, woran gegenwärtig gedacht werden muß, ist die Trauer um den Gesundheitszustand Bonar Laws. Ich bedauere es, daß der Premierminister sich zurückziehen mußte, nachdem er so kurze Zeit am Regierungsruder gewesen war. Alle seine Kollegen im Unterhause, welcher Partei sie auch angehören mögen, hoffen, daß die Ruhe, der sich Bonar Law jetzt unterziehen kann, ihm in den folgenden Jahren gestatten wird, sich an den politischen Fragen weiterhin zu interessieren. Im Verlaufe der letzten Monate konnte ich nicht umhin, Bonar Law eine tatsächliche Zuneigung entgegenzubringen.

Um die Nachfolge Bonar Laws.

London, 21. Mai. (EE.) Der König befand sich gestern den ganzen Tag über in Aldershot, dem bekannten Truppenlager. Eine halboffizielle Mitteilung besagt: „Der König steht in Verbindung mit denen, deren Meinung Seine Majestät unter den gegenwärtigen außergewöhnlichen Umständen kennen lernen will, und die es als ausgeschlossen erscheinen lassen, den abgetretenen Ministerpräsidenten zu sehen und zu befragen.“ Diese halboffizielle Mitteilung ist darauf zurückzuführen, daß Bonar Laws Kehlkopfoperation in den nächsten Tagen eine zweite folgen soll. Infolge der ernsten politischen Lage sah sich König Georg gezwungen, seinen Aufenthalt in Aldershot abzukürzen und bereits heute morgen nach London zurückzukehren, doch dürfte er am Abend wiederum nach Aldershot zurückreisen. Lord Curzon dürfte wohl erst Mittwoch nach London zurückkehren. Irgendeine Berufung zum König wurde einstweilen nicht in Aussicht genommen. Es läßt sich aber nicht sagen, mit wem König Georg heute beraten wird, da wahrscheinlich auch der Schatzkanzler Stanley Baldwin mit nach London zurückkehrt. In der Hauptstadt befindet sich aber seit gestern der Hauptorganisator der Konservativen Partei, Oberst Jackson, der gestern mit dem Innenminister Bridgeman, mit Lord Salisbury und dem ersten Lord der Admiralität, Amery, eine Beratung wegen Einberufung der konservativen Parteiversammlung abhielt, die Donnerstag oder Freitag im Carlton Club stattfinden und den neuen Führer der Partei ernennen wird. In politischen Kreisen herrscht vollkommene Unklarheit über die Lage, doch scheint augenblicklich Lord Curzon größere Aussichten zu haben, Ministerpräsiden zu werden, als Schatzkanzler Baldwin. Baldwin erklärte übrigens, er wäre bereit, in einem Kabinett Curzon das Schatzkanzleramt weiter zu behalten. Von Lord Curzon liegen allerdings keine Mitteilungen vor, ob er bereit wäre, in einem Ministerium Baldwin weiter im Foreign Office zu verbleiben. Durchaus ungeklärt ist die Haltung der unentwegt Konservativen sowie der Konservativen, die dem Kabinett Lord George angehört hatten. Unverbindliche Besprechungen wurden bereits eingeleitet, um die letztgenannten der Konservativen Partei wieder zuzuführen; doch scheinen weder Chamberlain noch Sir Robert Horne noch Lord Birkenhead geneigt zu sein, in ein rein konservatives Kabinett einzutreten, wohingegen der ehemalige Kriegsminister Sir Worthington Evans dazu vielleicht geneigt wäre. Unbestimmte Gerüchte halten die Möglichkeit einer neuen Koalition nicht für ausgeschlossen. In konservativen Kreisen werden diese aber nicht ernst genommen, und die konservative Presse dringt auf die Bildung eines rein konservativen Kabinetts.

Poincaré hat an Bonar Law folgendes Telegramm gerichtet:

Frankreich bedauert aufs tiefste den Entschluß, zu dem Sie Ihr Gesundheitszustand zwingt. Ich vergesse nicht, daß Sie bei der Durchführung des Versailler Vertrages mit allen Kräften an der Aufrechterhaltung der Allianz gearbeitet haben, die für die Ruhe der Welt notwendig ist. Frankreich wird Ihnen dankbar dafür bleiben, daß Sie unseren guten Willen in der Reparationsfrage so gut verstanden und unsere friedlichen Absichten so loyal anerkannt haben. Ich sende Ihnen meine persönlichen herzlichsten Wünsche für Ihre schnelle und vollkommene Wiederherstellung.

Diese Anerkennung findet sich natürlich auch in der französischen Regierungspresse.

Die Wiener Arbeitsgemeinschaft.

Ihre letzte Tagung.

Hamburg, 20. Mai. (Eigener Bericht.)

Robert Grimm-Schweiz eröffnete im Musiksaal des Hamburger Gewerkschaftshauses 10 Uhr vormittags die stark beschickte Tagung. Als Vorsitzende werden gewählt die Genossen Grimm-Schweiz, Longuet-Frankreich und Hillquit-Amerika.

Grimm begrüßt die Konferenz im Namen des Exekutivkomitees. Es sei kein Zweifel, daß die Konferenz dem Vorschlag zur Verschmelzung mit der Zweiten Internationale zustimmen werde. Ich will nur wünschen und hoffen — erklärte er —, daß die Frucht dieser Verschmelzung den Hoffnungen entspricht, die von den weitesten Kreisen der Arbeiterschaft gehegt werden. (Bravo!) In warmen, tiefempfundenenen Worten würdigt der Redner dann das Wirken des verstorbenen Genossen Martow.

Nach Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort als

Referent Friedrich Adler-Wien:

Vor 2¼ Jahren haben wir auf der Konferenz in Wien die Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Parteien gegründet, die heute hier in Hamburg vor ebenso weittragende Entschließungen gestellt ist, wie seinerzeit in Wien. Wir haben diese Hamburger Konferenz für nötig erachtet nicht nur, weil wir laut den Statuten dazu verpflichtet sind, sondern auch aus dem sachlichen Grunde, daß wir uns in aller Oeffentlichkeit Rechenschaft darüber geben wollen, weshalb und unter welchen Bedingungen wir diesen wichtigen Schritt unternehmen. Das Problem, vor dessen Lösung wir stehen, ist die Beschickung des Hamburger Kongresses. Wir glauben, daß unsere Lösung dieser Frage aus denselben prinzipiellen Erwägungen hervorgeht, aus denen wir im Februar 1921 in Wien die Arbeitsgemeinschaft gegründet haben. In den 2¼ Jahren sind eine Reihe neuer Situationen hervorgetreten, die die Möglichkeiten, das von uns gestellte Ziel zu verwirklichen, in andere Form gebracht haben. Bei der Gründung unserer Arbeitsgemeinschaft maßten wir uns nicht an, uns Internationale zu nennen, wir wollten nur sein ein

Instrument zur Herbeiführung der Einigung

des internationalen Proletariats. Wir haben keine Gelegenheit versäumt, um dieses Ziel zu erreichen, wir haben aber schon in Wien vor der Illusion gewarnt, als ob der Prozeß der Neubildung einer einzigen Internationale des Weltproletariats sehr schnell vor sich gehen können. So sehr wir hoffen, daß der Hamburger Kongreß einen Fortschritt bedeutet, geben wir den Skeptizismus nicht auf, den wir schon bei der Gründung der Arbeitsgemeinschaft eingenommen haben. Viele von uns haben gehofft, daß die Einigung sich vollzieht mehr im Sinne und im Einklang mit den Leitsätzen, die wir in Wien angenommen haben. Historische Gründe haben es verhindert, daß wir unser Ziel verwirklichten. Wir vertreten nun den Standpunkt, daß wir keine Zeit haben zu warten, bis der Prozeß der Einigung sich von selbst vollzieht. Nachdem alle unsere Versuche, auch eine Einigung mit der Dritten Internationale herbeizuführen, fehlgeschlagen, haben wir den Zusammenschluß mit der Zweiten Internationale angestrebt. Gewiß, in dieser Internationale sind Personen und Parteien, die uns nicht gefallen, aber wir haben hier nicht von Personen zu sprechen, sondern von sachlichen Differenzen.

Wesentlich ist die Frage des Selbstbestimmungsrechts des Proletariats, d. h. ob wir die Taktik bestimmen lassen von der Masse des Proletariats oder von Diktatoren, die sich anmaßen, im Namen des Proletariats zu sprechen. (Stürmischer Beifall.)

Eine Einheitsfront können wir nur anerkennen, wenn nicht eine Minderheit der Mehrheit ihren Willen aufzwingen will.

Das ist der springende Punkt, in dem auch die Opposition hier mit uns einig ist. Wir stellen hier fest, daß wir an dem in Wien ausgesprochenen Leitsatz festhalten, daß wir das gesamte Proletariat umfassen wollen. Wenn sich die Kommunisten zu der Ansicht bekehren, daß die

Demokratie in der Arbeiterbewegung

als Grundlage genommen werden muß, wird auch die Schranke zwischen uns und ihnen beseitigt sein. Was in Deutschland geschehen ist, die Einigung der Unabhängigen Sozialdemokratie mit der Sozialdemokratischen Partei, war eine Folge der harten Notwendigkeit, gemeinsam den Kampf gegen die Reaktion zu führen. Die deutschen Genossen konnten nicht anders handeln im Interesse des deutschen wie des internationalen Proletariats.

Die Exekutive der Wiener Arbeitsgemeinschaft mußte nach der Vereinigung mit Deutschland trachten, die Einheit der sozialistischen Arbeiterbewegung auf internationalem Boden zu verwirklichen. Aus diesem Gesichtspunkt heraus empfiehlt die Exekutive die Annahme der folgenden Resolution:

„Die Konferenz empfiehlt:

1. den der IASP. angeschlossenen Parteien die Teilnahme an dem Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß in Hamburg.

2. Die Konferenz nimmt von dem Entwurf der Geschäftsordnung für den Hamburger Kongreß, den das im Dezember 1922 eingesetzte Zehnerkomitee ausgearbeitet hat, sowie von dem Entwurf der Statuten der zu gründenden Sozialistischen Arbeiter-Internationale Kenntnis und stimmt den in den Statuten niedergelegten Grundsätzen und organisatorischen Bestimmungen im Prinzip zu.

3. Die Konferenz beschließt, daß, falls gemäß Punkt 2 des genannten Statutenentwurfes die Gründung der Sozialistischen Arbeiter-Internationale zustande kommt und die 2. Internationale gleichfalls ihre Auflösung ausspricht, die Funktionen der IASP. als beendet und ihre Organisation als aufgelöst erklärt werden.

Sie empfiehlt den der IASP. angeschlossenen Parteien den sofortigen Beitritt zu der Sozialistischen Arbeiter-Internationale und erwartet von ihnen, daß sie alle Kräfte einsetzen werden, um in der künftigen Arbeit der neuen großen internationalen Organisation den Prinzipien, die die IASP. in den Leitsätzen der Internationalen Sozialistischen Konferenz in Wien im Februar 1922 niedergelegt hat, in immer größerem Umfange Geltung zu verschaffen.“

Diese Anträge, fuhr Genosse Adler fort, enthalten den Gedanken der Auflösung unserer Organisation und ihrer Wiederaufrichtung in höherer Form. Es liegt ein Brief der Exekutive der 2. Internationale vor, der die Bereitschaft zur Auflösung ausspricht. Es handelt sich also nicht um einen Eintritt in die 2. Internationale, sondern um die Schaffung einer neuen großen internationalen Organisation. Wir haben die Aufgabe, in diesem Rahmen im Geiste der Wiener Leitsätze weiter zu arbeiten. (Stürmischer Beifall.)

Als Korreferent mit der gleichen Redezeit erhält das Wort Genosse **Ledebour:**

Ich vermisse in den Ausführungen des Genossen Adler den Hinweis auf die Hauptsache, daß die Internationale sich die Durchführung der Weltrevolution zur Aufgabe stellen muß. Dieses Ziele könne nicht verwirklicht werden durch den Zusammenschluß mit den Parteien der 2. Internationale, die im Kriege zusammengebrochen seien, und die sich auch jetzt nicht geändert hätten. Redner verbreitet sich ausführlich über die Verhältnisse in Deutschland und stellt gleichzeitig fest, daß er auch der Kommunistischen Internationale vorläufig ablehnend gegenüberstehe. Aber von einer wirklich umfassenden Internationale könne nicht die Rede sein, wenn nicht auch die Kommunisten mit herangezogen würden. Wenn die Einigung auf internationaler Grundlage jetzt nicht möglich sei, so müsse die Wiener Arbeitsgemeinschaft erhalten bleiben, bis der Zeitpunkt günstiger sein würde. Redner beantragt eine Resolution, die diese Gedankengänge wiedergibt und deshalb die geplante Vereinigung der Wiener Arbeitsgemeinschaft mit der 2. Internationale ablehnt.

Nach einer zweistündigen Mittagspause wird um 3 Uhr die Debatte eröffnet.

Hillquit-Amerika: Es scheint, daß die von der Exekutive vorgeschlagene Resolution angenommen werden wird. Es handelt sich aber mehr um den Geist als um die Resolution selbst. Wir müssen in die Ehe, die wir jetzt mit der 2. Internationale eingehen, mehr Liebe hineintragen. Ich spreche im Namen aller amerikanischen Vertreter, wenn ich sage, daß die bevorstehende Vereinigung der beiden Internationalen

die einzige Hoffnung für die Arbeiterwelt in Amerika und Europa

ist. Die Revolution, die kommen muß, kann nur von den Massen der Arbeiter gemacht werden. (Beifall.) Wir können mit den Massen der Arbeiter aber nichts anfangen, wenn wir von ihnen getrennt sind, darum sehen wir die Vereinigung als den Anfang der Wiederbelebung der internationalen sozialistischen Bewegung an. Wir sind für die Annahme der Resolution Adler nicht nur aus der Erkenntnis der Not, sondern weil wir ehrlich und enthusiastisch an die Vereinigung der beiden Internationalen glauben. (Beifall.)

Cermak (Deutsche Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei): Die Entscheidung für die Deutsche Sozialdemokratie der Tschechoslowakei fällt uns sehr schwer. Wir haben von jeher dem Zusammenschluß das Wort geredet, obwohl wir wußten, daß die Gegensätze groß sind. Wir haben stets den Blick auf das Ganze gerichtet, denn hätten wir nur die Verhältnisse in unserem eigenen Lande im Auge behalten, so hätten wir der Vereinigung nicht das Wort reden können, da die tschechische Sozialdemokratie nicht nur passiv, sondern aktiv dem Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen zuwiderhandelt und die nichttschechischen Arbeiter auf minderes Recht setzt. Redner verbreitet sich eingehend über die Politik der tschechischen Sozialdemokratie, gegen die er heftige Anklage erhebt. Er beantragt die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Verhältnisse in der Tschechoslowakei. Im übrigen erklärt er namens der Delegation die Zustimmung zu der Resolution Adler.

Schmiedt-Schweiz spricht im Namen der Minderheit der schweizerischen Partei, deren Resolution auf dem kürzlich stattgefundenen Parteitag abgelehnt wurde. Die Frage der neuen Internationale sei in hohem Maße eine Frage des Vertrauens. Dieses Vertrauen habe er nicht und lehne deshalb persönlich die Anträge Adler ab. Redner betont ausdrücklich, daß er nicht als Vertreter der Mehrheit der Schweizer Delegation spreche.

Abramowitsch-Rußland (Menschewiki): Es sei leicht, Vergleiche anzustellen und Zitate anzuführen, aber man müsse erst den Nachweis erbringen, daß wir unsere prinzipielle Einstellung geändert haben. Das ist nicht der Fall, geändert hat sich nur unsere Taktik. Vor 2½ Jahren war das Weltproletariat für Rußland begeistert, weil es glaubte, daß dort der Sozialismus verwirklicht würde. Die Wahrheit ist aber, daß sich die Bolschewisten an der Macht behaupten, weil sie aufgehört haben, Sozialisten zu sein. (Stürmische Zustimmung.) Wir haben mit der Tatsache zu rechnen, daß die russische Revolution wie die deutsche Revolution einen Mißerfolg gehabt hat. Wenn wir vor 2½ Jahren glaubten, die Wiener Arbeitsgemeinschaft könne der Grundstein der internationalen Einigung werden, so haben wir heute diese Hoffnung nicht. Wir müssen zu den Massen gehen, um für unsere Ideen zu werben. Wer anders handelt, handelt konterrevolutionär. (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Steinberg-Rußland (linke Sozialrevolutionäre) polemisiert gegen die beiden Vorredner und Adler und ergeht sich im übrigen in heftigen Schmähungen gegen die Sozialdemokratie, die allgemeine Unruhe im Saale hervorrufen.

Dobner-Polen (Unabhängige Sozialdemokratie) schildert die Verhältnisse in Polen und spricht sich gegen die Vereinigung aus.

Topalowitsch-Jugoslawien: Die Erfahrungen in Jugoslawien bestätigen besonders deutlich, daß wir auf dem bisherigen Wege der Spaltung der Arbeiterklasse nicht vorwärts kommen.

Wir haben keinen anderen Weg als den der Vereinigung.

Auch die kommunistischen Arbeiter sind dafür, dagegen sind lediglich die Emissäre Moskaus. Wir befürworten den Zusammenschluß mit der Zweiten Internationale.

Crispien-Deutschland: Ledebour hat als Zweck der internationalen Einigung die proletarische Weltrevolution genannt. Wie steht es aber mit der sofortigen Durchführbarkeit, mit der Siegesaussicht der proletarischen Weltrevolution? In den entwickelten kapitalistischen Ländern sind die wirtschaftlichen Vorbedingungen für die Verwirklichung des Sozialismus gegeben. Das Proletariat hat in einer ganzen Anzahl von Ländern sehr wirksame revolutionäre Vorstöße unternommen, aber es hat sich nicht über ein gewisses Stadium hinaustreiben lassen, weil es nicht möglich war, die ganze proletarische Bewegung mit einheitlichem sozialistischen Willen zu erfüllen. Der Vormarsch des Proletariats ist ins Stocken gekommen, der Bruderkampf hat die Massen außerordentlich demoralisiert und kampfunfähig gemacht. Es ist das große Verdienst der Einigung in Deutschland,

den Rückzug des Proletariats zum Stehen gebracht

und die Massen aufs neue gesammelt zu haben. (Beifall.) Diese Sammlung muß auf internationalem Gebiet fortgesetzt werden. Ihr dient der Hamburger Kongreß. Der Zusammenschluß der Londoner und der Wiener Internationale bedeutet kein Aufgehen in der 2. Internationale. Es handelt sich vielmehr um einen Zusammenschluß auf breiterer, höherer Grundlage. Die Einigung kann den Arbeitern weder von Führern noch von Instanzen geschenkt, sie muß von den Massen selbst mit uns erarbeitet werden. (Starker Beifall.)

Paul Faure-Frankreich: Ich kann nicht nur die Grüße und die volle Einmütigkeit der französischen Delegation übermitteln, sondern auch die Einmütigkeit der gesamten sozialistischen Partei Frankreichs. Wir haben uns

ohne jede Opposition für die Vereinigung

der beiden Internationalen ausgesprochen. Diese Vereinigung ist ein logisches Resultat der Wiener Beschlüsse. Schon vor Jahresfrist hat die französische Partei die Initiative ergriffen, um mit den Parteien der 2. Internationale, insbesondere mit denen Englands, Deutschlands und Belgiens in Verhandlungen über gewisse Aktionen einzutreten. Der Erfolg waren die Konferenzen von Paris und Frankfurt. Gerade im gegenwärtigen Augenblick wollen wir daran denken, daß in den Parlamenten Deutschlands, Belgiens, Englands und Frankreichs die Genossen dieselbe Sprache gesprochen haben. Sie haben die Fehler ihrer Regierungen festgestellt und nachgewiesen, daß das Proletariat fähig und bereit sei, die Welt aus der jetzigen Krise zu befreien und die Zivilisation vor dem Untergange zu retten. Wir gehen zum Hamburger Kongreß mit der vollen Bereitschaft zur Einigung, die Türen bleiben offen für alle, die mit uns zusammen kämpfen und wirken wollen. (Stürmischer Beifall.)

Vorsitzender Grimm teilt mit, daß aus Wien die Nachricht von dem Hinscheiden des Genossen Still eingetroffen sei, der ein Opfer der österreichischen Hakenkreuzler geworden ist. Unter Zustimmung des Kongresses beantragt er eine Protestresolution gegen das verbrecherische Treiben der österreichischen Hakenkreuzler.

Pissiner-Rumänien schildert die reaktionäre Rolle Rumäniens und tritt für den Zusammenschluß ein.

Garbai-Ungarn: Wir ungarischen sozialistischen Emigranten werden für die Resolution Adler stimmen. Durch die Auflösung der IASP. verlieren wir zwar unsere beste Tribüne, hoffen aber, daß Sie dafür sorgen werden, daß in der neuen Internationale dieselbe Opferwilligkeit und Solidarität mit den Opfern des Horthyregimes einsetzen wird.

Locker-Poale Zion: Wenn eine Internationale einen Sinn hat, so nur eine Gemeinschaft der Aktion und nicht eine Internationale der Gesinnung. Was wir heute beschließen, ist eigentlich nur eine Sanktion des gegenwärtigen Zustandes und die Schaffung einer Organisationsform für ein Zusammenarbeiten, das im letzten Jahre zwischen Wien, London und Amsterdam bereits geübt wurde.

Hudson-England: Als Vertreter der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands spreche ich für die Einigung. Unter den gegenwärtigen Umständen wäre es ein Verbrechen und ein Wahnsinn, wenn sich die Sozialisten nicht einigen würden. Die

ganze Weltlage zwingt zu dieser Einigung.

Die Reparationsfrage, die Invasion an der Ruhr und die neue russische Krise erfordern die Mitarbeit eines geschlossenen Proletariats. Die Hauptsache ist die Gründung einer einheitlichen Internationale der Tat. Die IVP. glaubt auch noch immer daran, daß die Zeit kommen wird, wo auch die Dritte Internationale sich zur Einigung bekennt. In diesem Sinne wird die IVP. der neuen Internationale beitreten. (Starker Beifall.)

Modigliani-Italien: Wenn es jemals in Europa eine Partei gegeben hat, die sich zu der Auffassung Ledebours bekennt, so ist dies die Italienische Sozialistische Partei. Wir standen stets auf der linken Seite des proletarischen Kampfes. Der revolutionäre Geist war in Italien stärker als anderswo, aber die Kraft der Bourgeoisie war noch stärker als der Idealismus der Arbeiterklasse. Ledebour braucht nicht auf die Propaganda seiner Ideen zu verzichten, aber er soll von den Ereignissen in Italien lernen und diese Propaganda in die neue Internationale hineintragen. (Beifall.) Auch wir sagen, daß die Hamburger Beschlüsse nicht das Ende der Wiener Internationale bedeuten. Die Wiener Internationale stirbt nicht, sondern sie trägt ihr Werk hinein in den Schoß der neuen Internationale, um es dort in der neuen großen Partei zu verwirklichen. (Stürmischer Beifall.)

Ledebour erklärt, indem er gegen Modigliani und Faure polemisiert, daß auch er keine Sekte wolle, sondern die nationale und internationale Einigung des Proletariats. Nur der Weg, den er vorschlage, sei ein anderer. Er wolle keine Konjunkturpolitik, sondern grundsätzliche proletarische Politik.

Adler (Schlußwort): Wir dürfen uns nicht täuschen, wie weittragend die Beschlüsse sind, die wir hier fassen. Wir haben die Rechte der Minderheiten nicht eingeschränkt und sie weit über ihre Stärke zu Worte kommen lassen. Auch die Minderheit der schweizerischen Partei hat gesprochen, ohne daß die Mehrheit ihr ausdrücklich entgegentrat. Von den Linken Sozialrevolutionären, die uns hier Argumente entgegenhielten, die von keiner Sachkenntnis getrübt sind, hat uns schon bei der Gründung der Wiener Arbeitsgemeinschaft eine Kluft getrennt. Sie haben ausdrücklich

erklärt, daß sie keine Marxisten sind,

wir aber sind stolz darauf, auf dem Boden des Marxismus zu stehen. Wenn uns hier der Vorwurf gemacht wurde, daß wir nicht revolutionär seien, so sage ich, man braucht nicht erst eine Revolution zu Grunde zu richten, wie das in Rußland geschah, sondern man muß die Fähigkeit haben, die Früchte einer Revolution für die Arbeiterklasse zu erhalten. (Stürmischer Beifall.) Was uns hier wegen der tschechischen Sozialdemokratie entgegengehalten wurde, darf uns nicht hindern, eine Einigung herbeizuführen. Wir werden alles daransetzen, um in der neuen Internationale dem Antrage Cermaks zur Annahme zu verhelfen, daß eine Untersuchungskommission über die Verhältnisse in der Tschechoslowakei eingesetzt wird.

Was uns von Ledebour scheidet, ist eine verschiedene geschichtliche Auffassung der gegenwärtigen Situation, eine verschiedene Auffassung der Entwicklungstendenzen. Die Geschichte wird darüber entscheiden. Es kommt darauf nicht an, nur zu reden von internationalen Aktionen, sondern die Voraussetzungen für internationale Aktionen zu schaffen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Es folgt nun die Abstimmung über die Resolutionen Adler und Ledebour. Jedes Land gibt die ihm zustehende Anzahl von Stimmen ab. Das Gesamtergebnis der Abstimmung ist:

für die Resolution Adler 99 Stimmen,

für die Resolution Ledebour 6 Stimmen. Die Schweizer Delegation, die für die Resolution Adler stimmte, gibt außerdem noch folgende Erklärung ab:

„Um jedes Mißverständnis zu vermeiden, erklärt die Schweizer Delegation, daß sie für die eingeschlagene Form, die die Auflösung der IASP. nach sich zieht, stimmen werde. Um aber die Beschlüsse des Parteitages zu respektieren, wird sie auf jedes Mandat in den Behörden der neuen Internationale vorläufig verzichten, bis ein neuer Parteitag sich endgültig ausgesprochen hat."

Nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden Grimm, in dem besonders die Verdienste des Sekretärs der IASP., des Genossen Fritz Adler gewürdigt und ihm der Dank der angeschlossenen Parteien ausgesprochen wurde, fand die Konferenz der IASP. ihren Abschluß.

Doppelter Brotpreis.

Eine Erhöhung der Abgabepreise der Reichsgetreidestelle, die vom 4. Juni ab eine Steigerung der Brotpreise zur Folge haben wird, ist vom Reichskabinett beschlossen worden. Dazu wird amtlich mitgeteilt:

Die Preise, zu denen die Reichsgetreidestelle Getreide und Mehl an die Kommunalverbände abgibt, sind trotz der ungemein starken und immer wieder eintretenden Geldentwertung des laufenden Erntejahres nur ganz wenige Male erhöht worden. Die letzte Preisfestsetzung auf 200 000 Mk. für abgegebenes Getreide stammt vom Anfang Januar. Diese Preisfestsetzung ist durch die Entwicklung längst überholt, da der Preis für das Auslandsgetreide denn Roggen jetzt rund 1¾ Millionen Mark beträgt und auch der Preis für die zweite Hälfte des Umlagegetreides inzwischen auf durchschnittlich 600000 M. festgesetzt war. Dadurch sind im Laufe der Zeit derartige Verluste bei der Reichsgetreidestelle entstanden, daß die Reichsregierung trotz ihres Bestrebens, auf die gesamte Preisgestaltung mäßigend einzuwirken, eine Fortsetzung des bisherigen Vorschußsystems bei der Reichsgetreidestelle nicht mehr für tragbar erachten kann. Dabei ist auch zu berücksichtigen, daß die Festhaltung des Abgabepreises durchaus noch keine Festhaltung des Brotpreises bedeutet hat. Denn da der Anteil des Getreidepreises im Brotpreis durchschnittlich nur etwa drei Fünftel oder noch weniger ausmacht, so sind die übrigen Preisbestandteile, wie Unkosten für Transport zum Verbrauchsort und innerhalb desselben, Vermahlung, Verbackung und dergleichen, also ungefähr zwei Fünftel des Brotpreises (ein gewisser Unterschied besteht zwischen den Kommunalverbänden, die von der Reichsgetreidestelle Getreide, und denen, die Mehl beziehen) der Geldentwertung auch seit Anfang Januar unterworfen geblieben. Das hat zur Folge gehabt, daß trotz der Festhaltung des Abgabepreises der Reichsgetreidestelle die Brotpreise sich seitdem erheblich gesteigert haben, nämlich im Durchschnitt um fast zwei Drittel. In dieser Entwicklung muß, damit unsere Volkswirtschaft überhaupt aufrecht erhalten werden kann, auch der Abgabepreis der Reichsgetreidestelle eingefügt werden. Die beschlossene Erhöhung von 200 000 M. auf 800 000 M. wird wiederum, weil sie nur einen Teil des Brotpreises beeinflußt, nicht etwa in einer Vervierfachung des Brotpreises, sondern je nach den örtlichen Verhältnissen, durchschnittlich nur in einer reichlichen Verdoppelung des Brotpreises sich auswirken.

Das Reichskabinett hat sich mit dieser Festsetzung in den engstmöglichsten Grenzen gehalten, wie schon daraus hervorgeht, daß der Preis für freien Roggen zurzeit mehr als das Doppelte des geplanten Abgabepreises der Reichsgetreidestelle beträgt. Die Hinausschiebung des Termins bis zum 4. Juni, die übrigens auch für die Vorbereitungen durch die Kommunen notwendig ist, wird die Möglichkeit geben, daß die öffentlichen Verbände und das Wirtschaftsleben sich mit den Gehältern, Löhnen, Unterstützungen usw. auf den neuen Brotpreis einrichten, damit der Brotpreis für die verbrauchende Bevölkerung tragbar ist.

Die Erhöhung des Abgabenpreises der Reichsgetreidestelle, die hier angekündigt wird, ist eigentlich schon seit Monaten fällig gewesen, nachdem die bürgerliche Reichstagsmehrheit den Wünschen der Agrarier nach Erhöhung des Umlagepreises zu weitgehend entgegengekommen ist. Die Ruhrkrise mag dazu beigetragen haben, daß man eine Erhöhung des Brotpreises abzuwenden suchte. Tatsächlich bestand bereits seit der Preisfestsetzung für das vierte Sechstel der Umlage eine erhebliche und inzwischen noch gewachsene Spanne zwischen dem Umlagepreis, den das Reich zahlte, und dem Abgabepreis, den das Reich von den Verbrauchern nahm. Die Differenz wurde durch Zuschüsse des Reiches getragen, die in Hunderte von Milliarden gingen.

Eine derartige Zuschußwirtschaft konnte zwar den Verbrauchern zunächst die Wirkung der Getreidepreispolitik der Regierung ersparen, sie läßt sich aber auf die Dauer nicht aufrechterhalten, besonders nicht, nachdem mit dem nächsten Erntejahr die freie Getreidewirtschaft und damit ein von jeder behördlichen Bindung freier Brotpreis für den weitaus überwiegenden Teil der deutschen Brotversorgung in Kraft tritt. Zu diesem innenpolitischen Grund tritt ein außenpolitischer: bekanntlich hat die Entente seit jeher sich scharf gegen die Zuschußwirtschaft bei der Brotversorgung gewandt, und zwar war es insbesondere England, das in der künstlichen Verbilligung des Brotes durch Staatszuschuß ein weiteres Mittel zur Förderung der deutschen Schleuderausfuhr und damit eine Bedrohung der eigenen Industrie sah, dem wird man auch bei den künftigen Reparationsverhandlungen Rechnung tragen müssen. Nachdem die bürgerlichen Parteien alle Versuche der Sozialdemokratie, durch einen Austausch von Stickstoffdünger gegen Brotgetreide auf den Brotpreis verbilligend zu wirken, überstimmt hat, muß die Regierung auch selbstverständlich darauf bedacht sein, die Einführung der freien Getreidewirtschaft durch eine allmähliche Angleichung des Umlagepreises an den freien Brotpreis vorzubereiten. Insoweit ist die Entwicklung unvermeidlich; daß es aber so kommen mußte, liegt an dem Verhalten der bürgerlichen Parteien, welche ohne Rücksicht auf die Interessen der Verbraucher, trotz des Sturzes der Mark, jetzt den Zeitpunkt

Der Sturz der Mark, der die Preise für Auslandsgetreide in die Höhe trieb, hat die Entwicklung verschärft.

Wir bekommen also eine reichliche Verdoppelung des Brotpreises in nächster Zukunft und eine weitere Verteuerung des wichtigsten Lebensmittels nach Einführung der freien ist dadurch aufs neue empfindlich bedroht. Selbstverständliche Pflicht der Gewerkschaften wird es sein, diese neue, unmittelbar bevorstehende Verteuerung bei ihren Lohnforderungen zu berücksichtigen. Selbstverständliche Pflicht der Reichsregierung aber ist es, dafür zu sorgen, daß auch die Unternehmer der wachsenden Not der arbeitenden Bevölkerung durch die Brotverteuerung mehr als bisher Rechnung tragen. Wir verlangen insbesondere, daß das Reichsarbeitsministerium bei seinen Schiedssprüchen die katastrophale Minderung in der Lebenshaltung des deutschen Volkes, die durch die Brotverteuerung eintreten müßte, abzuwenden mithilft.

Die Fahrpreisverdoppelung beschlossen.

Die vom Reichskabinett nach gutachtlicher Aeußerung des Reichseisenbahnrats beschlossene Erhöhung der Eisenbahntarife tritt mit 1. Juni, der Einführung des Sommerfahrplans, in Kraft. Die Erhöhungen machen für die Güter- und Tiertarife rund 50 Proz., für die Personen- und Gepäcktarife rund 100 Proz. aus. In Zukunft wird im Personenverkehr der Kilometer erhöht werden: 4. Klasse von 16 auf 33 M., 3. von 24 auf 50, 2. von 48 auf 100 und 1. Klasse von 96 auf 200 M. Die Erhöhung der Schlafwagengebühren wird voraussichtlich — 45 Proz. (!) betragen.

Vorbereitung des verbesserten Angebots.

In der außenpolitischen Situation, wie sie sich durch die Antworten auf die deutsche Note vom 2. Mai ergeben hat, ist während der Pfingstfeiertage keinerlei Aenderung eingetreten. Reichskanzler Cuno wird heute Dienstag in Berlin zurückerwartet. Unmittelbar nach seiner Ankunft dürfte eine Kabinettssitzung stattfinden. Ob die Parteiführer schon heute Dienstag abend vom Reichskanzler empfangen werden, ist noch nicht bestimmt. Man rechnet vielmehr damit, daß diese Besprechung erst im Laufe des Mittwochvormittags zustande kommt.

Dollarhausse.

Die weitere Abschwächung der Mark an der letzten New Yorker Börse und der infolge des regeren Auftrageinganges bei der Industrie gesteigerte Bedarf an Einfuhrdevisen riefen heute in Berlin eine sehr rege Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln hervor. Dollarnoten wurden in der ersten Börsenstunde mit 53 750 bis 54 000 gehandelt. Im Effektenfreiverkehr war die Tendenz sehr fest. Große Käufe fanden statt in Dollarschatzanweisungen, in ausländischen Renten, Valutapapieren und Kolonialwerten.

Devisenkurse.

	22. Mai		18. Mai	
	Käufer- (Geld-) Kurs	Verkäufer (Brief-) Kurs	Käufer (Geld-) Kurs	Verkäufer (Brief-) Kurs
1 holländischer Gulden . . .	21426.25	21553.75	19052.85	19147.75
1 argentinische Papier-Peso	19915.—	20050.—	17556.—	17644.—
1 belgischer Frank	3182.12	3197.98	2817.93	2832.07
1 norwegische Krone	8902.68	8947.32	7960.—	8020.—
1 dänische Krone	10199.43	10250.57	9077.25	9122.75
1 schwedische Krone	14787.93	14862.07	13067.25	13132.75
1 finnische Mark	—	—	1860.59	1867.41
1 japanischer Yen	27191.87	27318.13	28940.—	24060.—
1 italienische Lire	2683.27	2696.73	2884.02	2895.98
1 Pfund Sterling	256856.25	258143.75	224437.50	225562.50
1 Dollar	**56857.50**	**57142.50**	**48877.50**	**49122.50**
1 französischer Frank	3690.75	3709.25	3272.79	3289.21
1 brasilianischer Milreis . .	5735.62	5764.38	4987.50	5012.50
1 Schweizer Frank.	10124.62	10175.38	8825.38	8869.62
1 spanische Peseta	8533.61	8576.39	7401.45	7438.55
100 österr. Kronen (abgest.) .	—	—	69.07	69.43
1 tschechische Krone	—	—	1461.33	1468.67
1 ungarische Krone	—	—	9.07	7.18
1 bulgarische Lewa	—	—	399.—	401.—
1 jugoslawischer Dinar . . .	—	—	508.72	511.30

Gewerkschaftsbewegung

Die Gewerkschaften zur Ruhrbesetzung.

Die Stellung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zur gegenwärtigen Lage in der Abwehrbewegung gegen den französisch-belgischen Ruhreinbruch wurde auf einer Konferenz der Gauleiter und Sekretäre der Ortsausschüsse in Rheinland-Westfalen in folgender Weise zum Ausdruck gebracht:

„Die in letzter Zeit mit besonderer Rücksichtslosigkeit angewandten und verschärften Gewaltmaßnahmen gegen die deutsche Bevölkerung fordert nicht nur den energischen Protest der Gewerkschaften heraus, sondern verstärkt den Willen, den passiven Widerstand solange fortzusetzen, bis auch bei der französischen Regierung der ehrliche Wille zur Verständigung über die schwebenden Reparationsfragen erzielt ist. Wohl sind die Besatzungsbehörden auf Grund ihrer Maschinengewehre, Tanks und Geschütze in der Lage, ihre Befehle, daß die Eisenbahner ihre Wohnungen zu räumen und in vielen Fällen die Stätte ihrer Geburt zu verlassen haben, zur Durchführung zu bringen. Es ist jedoch eine Ueberschätzung der Machtverhältnisse, den deutschen Eisenbahnern durch Befehl bekanntzugeben daß sie innerhalb 48 Stunden die Arbeit aufzunehmen haben. Seit Beginn des Ruhreinbruchs hat die gesamte Arbeiterschaft mit aller Deutlichkeit zu erkennen gegeben, daß Befehle einer ausländischen Regierung oder einer militärischen Stelle in bezug auf die Arbeitskraft eines freien Arbeiters ebensowenig entgegengenommen werden können und wirkungslos bleiben wie entsprechende Befehle der deutschen Regierung. Solche Befehle stehen auch im Widerspruch mit dem Versprechen, daß die Freiheiten der deutschen Arbeiter nicht angetastet werden sollen. Die Arbeiterschaft wird also den

passiven Widerstand in der bisherigen Weise fortsetzen.

Trotz der ablehnenden Antworten auf den deutschen Vorschlag wird die Hoffnung auf erfolgreiche Verhandlungen zur Regelung des Reparationsproblems nicht aufgegeben wenn, die deutsche Regierung ihren bisherigen Vorschlag ergänzt und erweitert, besonders nach der Seite positiver Garantien. Dieses muß geschehen. Die geringen Substanzen der Rentner und kleinen Sparer sind durch die Geldentwertung vollständig verschwunden. Es ist deshalb nicht länger aufrechtzuerhalten, daß die Besitzer von wirklichen und großen Werten so gut wie gar nichts opfern wollen. Die Regierung muß mit starkem Willen und harter Hand die Sachwertbesitzer in Industrie, Handel und Landwirtschaft zur Leistung der notwendigen Garantien heranziehen. Die Frage der Sicherheit Frankreichs muß im Zusammenhang mit der Sicherheit Deutschlands vor zukünftigen Störungen in der Weise gelöst werden, daß alle Möglichkeiten, diese Sicherheiten vollständig und lückenlos zu gestalten, zur Anwendung gelangen, ohne dabei die Souveränitätsrechte Deutschlands und der Einzelstaaten in allen besetzten Gebieten in irgendeiner Form zu schmälern.

Es wurde zur Kenntnis genommen und zum Teil lebhaft begrüßt, daß die Debatten im englischen Unterhause über das Saargebiet und den Völkerbund die ersten Anzeichen für das Bestreben sind, den jetzigen unvollkommenen und auch von der Arbeiterschaft abgelehnten Völkerbund auszugestalten zu einem internationalen Werkzeug für Recht und Gerechtigkeit und dauernden Frieden. Die rheinisch-westfälische Arbeiterschaft wird bereit sein, mit ihren Kräften an einem solchen Werke zur Einschränkung der unheilvollen Völkerverhetzung mitzuwirken."

Lohnabkommen in der Maßschneiderei Berlins.

Der Stundenlohn erhöht sich ab 19. bzw. 20. Mai 1923 um 150 M. pro Stunde und beträgt für die Herrenmaßschneider 1870 M. Die Staffelung der Ortsklassen, der Heimarbeiter- und Qualitätsarbeiterzuschlag, sowie die Entlohnung der männlichen und weiblichen Hilfskräfte bleiben wie bisher.

Der Lohn der Damenmaßschneider beträgt ab 5. Mai 1810 M. und ab 15. Mai 1960 M. Die Staffelung bleibt ebenfalls wie bisher. Das Abkommen gilt für 2 Lohnwochen.

Die neuen Lohnverhandlungen finden am 3. Juni 1923 in Würzburg statt.

(Das neue Lohnabkommen für beide Branchen ist im Bureau des Bekleidungsarbeiterverbandes gegen Ausweis des Mitgliedsbuches zu haben.)

Die neuen Löhne der Berliner Maßschuhmacher.

Der Stundenlohn erhöht sich für alle Arbeiter und Arbeiterinnen ab 19. Mai um 150 Mk. und beträgt für männliche Zeitlohnarbeiter sowie als Akkordbasis für neue Arbeiten 1870 M., für weibliche Zeitlohnarbeiter 1850 M., als Akkordbasis für Reparaturen 1820 M. Das Lohnabkommen gilt bis zum 2. Juni. Abschriften sind gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches im Verbandsbureau der Schuhmacher, Engelufer 24, erhältlich.

Lohnbewegung der Tapezierer.

Die Versammlung am 17. Mai in „Boeckers Festsälen" hörte zunächst ein Referat des Genossen Hesselbarth über „Die Arbeiterbewegung und den Faschismus". Die Ausführungen des Referenten fanden starken Beifall.

Kollege Kielmeyer gab hierauf den Bericht von den Lohnverhandlungen vom 11. Mai. Die Löhne sollen in der Zeit vom 12. bis 31. Mai betragen: Gruppe 1: 1195 M., Grupe 2: 1795 M., Gruppe 3: 1370 M. und in Gruppe 4: 960 M. Das Resultat wurde als ungenügend erklärt, weshalb sofort neue Verhandlungen angebahnt werden sollen.

Auslösungen der Außenmonteure.

Im Sitzungssaale des Metallarbeiter-Verbandshauses tagte am zweiten Pfingstfeiertage eine gut besuchte Versammlung der Außenmonteure des Deutschen Metallarbeiterverbandes, um den Bericht über die endgültige Regelung der Auslösungen entgegenzunehmen, der von Knaack erstattet wurde. Es mußte zunächst mit dem VBMJ., dann vor dem Schlichtungsausschuß und schließlich nochmals mit dem VBMJ. verhandelt werden, bevor ein annehmbares Resultat erreicht werden konnte. Die erzielte Regelung der Auslösungen bei Außenmontage und der Entschädigungen für Fahr- und Laufzeit gilt mit Wirkung ab 30. April 1923. Für

Großmaschinen-Monteure

beträgt die Auslösung in Industriebezirken wie Oberschlesien und Ruhrgebiet 8650 (11 415), 2. in Städten mit über 50 000 Ew. 6830 (9010), 3. in Städten mit unter 50 000 Ew. 6260 (8260) und 4. in Landbezirken 4895 (6460) Mark. — Die eingeklammerten Sätze gelten vom 14. bis 28. Mai. — Bei 2 bis 4 kann eine Sonderzulage von 1820 (2400) M. gezahlt werden, sobald es sich um nachweislich teure Orte handelt, die nicht unter das 1. Gebiet fallen. Bei Montage bis zu einer Woche 1595 (2105), bis zu zwei Wochen 1250 (1650) M. mehr.

Für das besetzte Gebiet gelten die Sätze nicht; von Fall zu Fall sind besondere Vereinbarungen zu treffen. — Fahrgeld und Wegezeit für Stadtmontage sind betriebsweise zu regeln.

Elektromonteure

erhalten: In ausgesprochenen Industriebezirken 7515 (9915), 2. in Städten mit über 50 000 Ew. 5805 (7660), 3. in Städten mit über 30 000 Ew. 4325 (5705), 4. mit unter 30 000 Ew. 3645 (4810), 5. in Landbezirken 2960 (3905) Mark. Bei angemessener Verpflegung und Unterkunft 910 (1200). In ausgesprochenen Industriebezirken kommt zu den Sätzen gemäß Ziffer 2 hinzu: 1365 (1800), gemäß Ziffer 3: 1140 (1505) Mark. — Bei Montagen bis zu einer Woche an demselben Montageorte 855 (1130), bis zu zwei Wochen 795 (1050) Mark mehr. Bei auswärtigen Montagen und für einen Tag ohne Uebernachten wird die Hälfte der jeweilig in Frage kommenden Auslösung bezahlt.

Mittelpunkt bei der Berechnung von Entschädigung für Fahr- und Laufzeit ist der Betrieb. Bis zu 2½ Kilometer wird keine Entschädigung gewährt. Ueber 2½ bis 5 wird Fahrgeld, über 5

Fahrgeld und Fahrzeit

vergütet.

Kabel-Monteure erhalten in Industriebezirken 7970 (10 515), in Städten über 50 000 Ew. 6260 (8260), unter 50 000 Ew. 5465 (7210) und in Landbezirken 4555 (6010) Mark. Außerdem sind für gewisse Fälle noch besondere Zulagen festgesetzt. — Entschädigung für Fahr- und Laufzeit wie bei den Elektromonteuren.

Es folgen weiter die Sätze für Kran- und Aufzugsmonteure, Apparate- und Behälterbau-Monteure, Stellwerks-Monteure, Eisenkonstruktions-Monteure, Motorpflug-Monteure, Monteure für den Fernsprechämterbau und Monteure für landwirtschaftliche Maschinen. (Der gedruckt vorliegende Tarif kann von der Ortsverwaltung bezogen werden.)

Den Tarifsätzen ist schließlich folgende sehr wichtige Anordnung hinzugefügt: Sämtliche in den Bestimmungen über die Auslösungssätze aufgeführten Beträge werden in Zukunft

zu den gleichen Terminen

geändert, an denen sich die tariflichen Lohnsätze ändern. Der Aenderung wird derselbe Prozentsatz zugrunde gelegt, um den sich der Tarifsatz der Klasse 1 zuzüglich der drei Leistungszuschläge für Arbeiter über 21 Jahre ändert. Die sich ergebenden Beträge werden auf das Vielfache von 5 M. abgerundet, und zwar Beträge bis 2,49 nach unten und von 2,50 und darüber nach oben. Als Grundlage gelten die Sätze des Schiedsspruchs vom 10. April 1923 des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin.

Die in den einzelnen Monteurfachgruppen für Kurzmontage bis zu einer Woche aufgegebenen zahlenmäßig verschiedenen Zuschläge sind während der ersten Woche für jede Montage zu zahlen, unabhängig davon, ob die Montage nur bis zu einer Woche dauert, oder sich darüber hinaus auf längere Zeit erstreckt.

Zu den tariflich vereinbarten Auslösungssätzen wird

im besetzten Gebiet

eine besondere Besatzungszulage gewährt.

Die recht umfangreiche Diskussion brachte über eine Reihe wichtiger Fachangelegenheiten eine erwünschte Aufklärung. Den an der Versammlung beteiligt gewesenen Mitgliedern der Ortsverwaltung wurde volle Anerkennung ausgesprochen.

Bau- und Geldschrankschlosser. Heute abend 6 Uhr Vertrauensmännerkonferenz im Sitzungssaal des Verbandshauses, Lindenstr. 83—85. Die Kommissionsmitglieder treffen sich ½ Stunde früher. — Morgen 6½ Uhr Branchenversammlung in der Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 9—10.

Zigaretten-Industrie. Morgen, Mittwoch, ¼4 Uhr, bei Schulz, Elisabethstraße 30, Sitzung sämtlicher Vertrauenspersonen der Zigaretten-Industrie. — Der Kartellvorstand.

Baugewerksbund, Fachgruppe Stuck und Gipsbau. Morgen, Mittwoch, ½7 Uhr, bei Lehmann, Adalbertstr. 24, Betriebsversammlung der Firma Junkersdorf. Donnerstag, 6½ Uhr, Mitgliederversammlung im „Dresdener Kasino", Dresdener Str. 96. Mitgliedsbuch legitimiert.

Schäftemacher. Branchenversammlung Donnerstag, 6 Uhr, bei Hentschel, Köpenicker Str. 127a.

Verantwortlich für den redakt. Teil: Ernst Reuter, Berlin-Schöneberg; für Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstraße 3.

Hierzu 1 Beilage.

Continental-Regenmäntel für Damen, Herren, Kinder. In einschlägigen Geschäften erhältlich.

Continental Regenmäntel

So gut wie Continental-Reifen!

Bettdecken-Sonderangebot! Bettdecken 35000⁰⁰ an. Ilbett, gewebt v. M. Plauener Gardinen-Vertrieb 24 Gertraudtenstraße 24, I. Etage

Admirals-Varieté das fabelhafte 8⁰⁰ Mai-Programm

Alte Gebisse auch zerbrochene pro Zahn 5000, 6000 bis 120 000 Mark Gold-, Dublee-, Silberbruch kauft zum Tageskurs Zahn-Ankaufsstelle B. Zymelski, Weißenburger Str. 32. Legitimation erforderlich.

Reste-Haus C. Pelz Kottbuser Str. 5. Anzugstoffe, Kostümstoffe, Mantelstoffe, Kleiderstoffe, Seidenstoffe. Mäntel, Kostüme, Röcke. 2 % Rabatt!

Sommersprossen Creme Isoli, 30jah. bewährtes Radikalmittel M. 2000 u. 3000. In Drogen., sonst bei Otto Reichel, Berlin 43, SO, Eisenbahnstr. 4.

Restehandlg. Haarpuder Goltzstr. 2 a. d. Grunewaldstraße. Herren- u. Damenstoffe, Seiden, Samt, sämtliche Futterartikel bedeutend unter Preis

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Berlin N 54, Linienstraße 83/85. Geschäftszeit vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr. Telephon: Amt Norden 833 bis 836 und 6502 bis 6505.

Bau- u. Geldschrankschlosser Morgen Mittwoch, abends 6½ Uhr in der Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 9/10.

Branchenversammlung

Tagesordnung: Stellungnahme zur Lohnbewegung. Mitgliedsbuch legitimiert.

Mittwoch, den 23. Mai, nachmittags 4½ Uhr.

Branchenversammlung der Graveure und Ziseleure im „Alexandriner", Alexandrinenstr. 37 a (Saal 1).

Tagesordnung:
1. Berichterstattung über die letzten Lohnverhandlungen.
2. Branchenangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Zahlreicher Besuch erwartet.

Achtung! Achtung! Gold und Silberschmiede. Am Mittwoch, den 23. Mai, fällt die Branchenversammlung aus. Die Ortsverwaltung.

Brillanten Gold-, Silber-(Bruch) Platin, Zahngebisse, Zahn 500—10000, Münzen, Doublee, Alpaka, Blattgold, Kristalle, Quecksilber, Photoapparate, Feldstecher, Silberlot kauft Kurt Kehlert Berlin, Lothringer Straße 34

Etamine-Sonderangebot! 150 cm breit 6500⁰⁰ an. kariert, Meter v. M. Plauener Gardinen-Vertrieb 24 Gertraudtenstraße 24, I. Etage

Einkauf von Brillanten, Perlen, Smaragde, Platin, Gold- und Silberbruch, sowie Uhren, Ketten u. Ringe. Schapiro, Neue Königstr. 19a, im Laden.

STOFFE für Anzüge und Kostüme, nur wirklich haltbare Qualitäten 14500—16300 Mk. pro Meter. Reine Wolle in herrlichen Farben — auch blau 19500—23600 Mk. pro Meter. Besichtigung der Ware ohne Kaufzwang! Preise enorm billig — aber fest! Fahrgeld für Stadt- und Straßenbahn wird vergütet. Neues Unternehmen! **Tuchhaus Süden** Kottbuser Damm 4 (an der Brücke)

Gold Silber Platin -Bruch Brillanten kauft reell zu höchsten Tageskursen C. Käferle Uhrmacher - Juwelier Frankfurter Allee 278

Gardinen-Sonderangebot! Künstl. Garnituren 14500⁰⁰ an. 3teil. Tüllgew. v. M. Plauener Gardinen-Vertrieb 24 Gertraudtenstraße 24, I. Etage

Quittungs-Marken Seit 40 Jahren Spezialität Conrad Müller, Schkeuditz-Leipzig.

Zigarren, Zigaretten, Tabake — Steuerlager. Verst. nach Wunsch. Zigarrenfabriklager Julius Kahn, Berlin N 58, Fransecky str. 43. Humb. 4858. Fahrverb. Danzig Str. Schönh. u. Pral. Allee

Gold-, Silber-, Platin-Bruch, Brillanten, Zahngebisse zahlt unüberbietbare Preise R. Felske, 67 Grosse Frankfurter Strasse 67.

Weit unter halbem Tagespreis Zähne Mark 4000 und 5500. Schriftl. Garantie. Zähne ohne Gaumen. Kulante Zahlungserleichterung. Keine Luxuspreise. Goldkronen v. 50 000 M. an. Ersatzkronen 10 000 M. Zahnziehen m. Betäubung b. Bestell. v. Gebissen gratis. **Hatvani, Danziger Str. 1** Ecke Schönhauser Allee, Hochbahnstation. Bei Bestellung Vorzeiger 10 Proz. Rabatt. Bis jetzt über 15 000 Gebisse z. voll. Zufriedenheit geliefert.

Verkäufe

Kredit-Kalk. Künstler-Gardinen, Madras, Stores, Bettdecken, Tisch- und Chaiselonguedecken, große Auswahl, aparte Muster, bequeme Teilzahlung. Elsässer Straße 44, I. Oranienburger Tor.

Pelzhaus Warschauerstraße 7. Gelegenheitskäufe. Riesenauswahl. Spottpreise.

Nähmaschinen, neue, gebrauchte, Adler, Phönix, Singerbobbin. Kasdorf, Kottbuserdamm 6, vorn hochparterre.

Silberwolf, selten schön, prachtvoller Graufuchs, Kreuzfuchs, außerdem eleganter Sealmantel, Sportpelz billig verkäuflich. Goldmann, Alexandrinenstraße 44 II. Ecke Kommandantenstr.

Leiterwagen, Kastenwagen, Federhandwagen, Schubkarren, Einzelräder, Achsen billig Globus, Dresdenerstr. 53.

Teilzahlung. Künstler-, Madrasgardinen, Stores, Bettdecken, Tischdecken, Diwandecken, Teppiche. Herabgesetzte Preise, günstige Bedingungen. Grebler, Weinbergsweg 4 (Rosenthaler Platz).

Bekleidung

Versuch macht klug! „Leihhaus" Brunnenstraße 5. Firma ahlen! Tätlich großer Verkauf maßmäßig hergestellter Anzüge, Paletots, Schlüpfer, Cutaways, Hosen. Riesen-Auswahl. Pelzwaren: Sehpelze, Sportpelze konkurrenzlos billig! Keine Lombardware.

Leihhaus Friedrichstraße 2 (Hallesches Tor) verkauft elegante Herrenanzüge, Covercoats, Schlüpfer, Gummimäntel, Hosen, Sportpelze, Sehpelze, Kotzenjacken, Sealmäntel, Kreuzfüchse, Graufüchse, Blaufüchse, Wäsche zu enorm billigen Preisen. Keine Lombardware.

Garderobe für jedermann. Herren- und Knabenkleidung, Paletots, alles in erstklassigen Stoffen, prima Zutaten, in unserer bekannten, guten Verarbeitung kauft man immer gut und preiswert bei Kleiderpring, Prinzenstraße 24, Laden.

Möbel

Möbel-Lechner, Brunnenstraße 7, offeriert Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Klubgarnituren, Küchen usw. Große Auswahl. Besuch lohnend. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Patentmatratzen, Auflegematratzen, Chaiselongues, Metallbetten. Walter, Stargarderstraße achtzehn.

Metallbetten 30 000.—, Chaiselongues 40 000.—, Patentmatratzen, Polsterauflagen, Kinderbrahtbett. Reicke, Auguststraße 83a, Quergebäude

Möbel gegen bar oder Teilzahlung zu billigsten Preisen bei kleiner Anzahlung und Abzahlung liefert Sandwehr, Müllerstraße 7, Weddingplatz.

Musikinstrumente

Pianos preiswert, Klaviermacher Eisf. Brunnenstraße 53.

Grammophone, elegante Schrankapparate, billigste Gelegenheiten. Zwikers, Charlottenstr. 74/75.

Fahrräder

Fahrräder, Rennräder, Brennabor, Schlauche, Weinmeisterstraße Vier.

Garten :: Laube :: Balkon

Gartenschlauch, prima, ½ Zoll 4500.—, ¾ Zoll 8000.—, Zubehör billigst. Feiss, Linienstraße 64.

Kaufgesuche

ROS-Zinnschmelze kauft Abfälle, Geschirrzinn, Weichblei und sämtliche Metalle. Andreasstraße 48.

Pianos, Flügel kauft zu höchsten Tagespreisen Pianomagazin, Barbarossaplatz 2, Kollendorf 5097.

Mauserpistolen, große, mit Holzansteckfutteral, Jagdwaffen aller Art, Prismenfeldstecher, feldgraue 08 usw. bezahlt stets höher wie jede Konkurrenz. Preußner, Neukölln, Leffstr. 11, I.

Pianos, Flügel Perserteppiche, Brücken höchste Tagespreise. Pianohaus Herer, Wallstraße 9. Kurfürst 9104.

Pistolen, Feldstecher, Fotos höchstzahlend. Rose, Gollnowstr. 16.

Säcke, Plane, Emballage, Zwirne kauft höchstzahlend Ublich, Linienstr. 64 (Schönhauserstor). Norden 2824.

Silberschmelze Christionat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße), kauft Zahngebisse, Platinabfälle, Schmucksachen, Glühstrumpfasche, Quecksilber, sämtliche Metalle. 1428

Zahngebisse, Zahn bis 5000.—! Platinbruch, Goldsachen, Silbersachen! Stanniolpapier! Quecksilber! Glühstrumpfasche bis 20 000.—! Zinn! Zinngeschirr! kauft Edelmetall-Einkaufsbureau, Weberstraße 31 (auf Hausnummer achten!).

Metallschmelze! Zinn, Quecksilber höchstzahlend. Christionat, Schlesischestraße 33.

Zeitungen, Kilo 380.—, kaufe jeden Posten Altpapier, Bücher, Skripturen sowie Weinflaschen, Sektflaschen, Kognakflaschen, Weißbierflaschen, Alteisen bei freier Abholung zum höchsten Tageskurs. Isenbahl, Blumenstr. 17, Königstadt 7068.

Roßhaare, Zelluloidabfälle, Metalle, Säcke, gebrauchte Photoplatten kauft Horn, Grüner Weg 24. Königstadt 6367.

Feldstecher, feldgraue, 08, Prismengläser, Photoapparate kauft Haller, Eichendorffstraße siebzehn, Stettiner Bahnhof.

Säckeinkauf, Garne, Bindfaden, Stoffe, Seiden, ganze Restläger, Pelzwaren, Felle, Möbel. Meyer, Immanuelkirchstr. 24, Quergebäude I. Alexander 321. Fahrtvergütung.

Autozubehör

Zündkerzen, Glühbirnen kauft Rösler, Friedrichsgracht 3—4.

Kugellager, Leichtzündkerzen, alte und neue, Automaterial kauft Zeidler, Gertenplatz 3.

Werkzeuge u. Maschinen

Nägel, Maschinenschrauben, Holzschrauben kauft Krause, Wicherstr. 10.

Verschiedenes

Gewissenhafte Untersuchung. Erfahrene Hebamme Edel. Bülowstr. 62.

132 000 Rat suchende! Vereinigung der Rechtsfreunde: nur Friedrichstraße 137. Anerkannte Prozeßabteilung. 9—7.

Flüchtlinge suchen dringend Existenzgeschäfte, Grundstücke. Degen, Chausseestraße 118, Potsdamerstraße 68. Anrufen: Norden 62, Kurfürst 3666.

„Vorwärts"-Austrägerinnen werden sofort eingestellt Berlin, Wilhelmshavener Str. 45. Blankenburg, Wagner, Burgwallstraße 63 Schöneberg, Belziger Str. 27

Ausverkauft!

Wenn man die Bilanz, die von diesen Pfingsttagen gezogen werden muß, besonders anschaulich bezeichnen will, muß man das Wörtchen: Ausverkauft! darüber setzen. Fünf Tage bereits vor dem ersten Pfingsttag waren die D-Züge, ganz gleichgültig, von welchem Bahnhof und nach welcher Richtung sie fuhren, ausverkauft. Wer aber am Pfingstsonnabend die Königgrätzer Straße passierte, blieb erstaunt stehen über den Strom von Menschen, der vom Anhalter nach dem Potsdamer Bahnhof mit einer nicht aufzuhaltenden Gewalt flutete, über diese Menge Menschen mit Kartons und Koffern, Schachteln und Schirmen, die zu den Zügen nach den Bahnhöfen drängten. Dazwischen sausten vollbesetzte Droschken, tuteten Autos, der reine Hexensabbath. Die Bewohner der Straße blickten aus den Fenstern auf das ungewohnte Schauspiel, das sich schier ausnahm, als ob eine Welle von Auswanderern vorbeiwogte. Sah man sich jedoch diese Menschen, die nach den Bahnhöfen strebten, näher an, konnte man ohne große Schwierigkeiten erkennen, daß es nicht müde und abgehetzte Arbeitstiere waren, sondern daß sie alle feist und satt ausschauten.

Fragte man am Sonnabend vor Pfingsten in diesen und jenen Geschäften nach diesen und jenen Artikeln, erhielt man zur Antwort: Bedaure mein Herr, Kaffee, die besseren Sorten ausverkauft. Nur noch ganz billiger vorhanden. Tee ausverkauft! In den Schaufenstern große Plakate: Margarine ausverkauft! Mein Gott, natürlich, der Dollar klettert wieder lustig darauf los und man kann nicht wissen, in welcher unwahrscheinlichen Höhe er sich nach Pfingsten befinden wird. Also heißt es, sich eindecken! Geld ist ja bei so vielen in überreichem Maß vorhanden. Na, und die anderen, müssen sich eben damit begnügen, daß alles ausverkauft ist. Vor den Konditoreien stehen Streikposten, und ihre Plakate sollen das Publikum darüber aufklären, daß die Arbeitgeber mit den großen Einnahmen den Angestellten gerechte Tarife nicht bewilligen wollen. Das Publikum kümmert sich nicht im geringsten um die Streikposten, es strömt in hellen Scharen zu den Kuchenstätten und am Sonnabendnachmittag gab es in Berlin Konditoreien, in denen nicht mehr ein Krüppel zu haben war. Alles ausverkauft!

An den Feiertagen staute sich die Menge in den Ausflugslokalen, Kopf an Kopf, ein Kampf um Tisch und Stuhl begann und dauerte bis in die Abendstunden an. In vielen Lokalen außerhalb waren denn bald Bier und Limonade ausverkauft, und blieb nur noch schwarzer Kaffee, der dadurch, daß Wasser drei und viermal auf denselben Kaffeegrund gegossen wurde, nicht gerade an Güte und Wohlgeschmack gewann. Abends in den Kneipen der Stadt dasselbe Bild. Namentlich in den Weinkneipen und Zylinderdestillen kein unbesetzter Stuhl zu haben. Der Unglückliche aber, der ein wenig spät kam, erhielt auch keine Maibowle mehr, weil alles ausverkauft war. Daß diesen Aermsten das Pfingstfest vollständig verdorben war, kann man leicht verstehen und begreifen....

Der Gastod.

Eine ganze Familie vergiftet.

Aus einem offen gebliebenen Gashahn einströmendes Gas hat wieder den Tod einer ganzen Familie zur Folge gehabt.

Unter den Bewohnern des Hauses Koppenstraße 46 erregte es am Sonnabend Aufsehen, daß die Wohnungstür der Familie Weißbrodt verschlossen blieb. Man schritt zu einer gewaltsamen Oeffnung der Tür und fand das Ehepaar Weißbrodt sowie den Sohn Ernst in einem mit Gas angefüllten Zimmer bewußtlos vor. Die sofort alarmierte Feuerwehr machte Wiederbelebungsversuche, die aber, da die Verunglückten sich schon zu lange unter der Einwirkung des Gases befunden hatten, erfolglos blieben. Das Schicksal der Familie ist um so tragischer, als die Braut des Sohnes, ein Fräulein K. aus Krefeld, zur Verlobung nach Berlin gekommen war. Die genaue Ursache des Unglücks konnte noch nicht genau festgestellt werden.

Waldeck Manasses Bestattung.

Im Krematorium des Friedhofes an der Gerichtstraße, wo unser Genosse Waldeck Manasse so oft vor dem Sarg eines lieben Toten gestanden und für die Hinterbliebenen lindernde Worte des Trostes gefunden hat, wurde am Pfingstsonntag ihm selber die Totenfeier bereitet. Wie groß die Schar der Freunde ist, die ihn in seinem Wirken geschätzt und verehrt haben, zeigte die außerordentlich starke Beteiligung an der Feier. Nur einen Teil der Trauergemeinde, die sich auf dem vom jungen Frühling geschmückten Friedhof versammelt hatte, konnte die Hallen des Krematoriums aufnehmen. Mit der Familie und den Verwandten des Toten und seinen engeren Freunden standen an seinem Sarg viele Mitglieder der Sozialdemokratischen Parteiorganisation und der Freireligiösen Gemeinde, Vertreter der Bezirksversammlung und des Bezirksamtes Friedrichshain, der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats Berlin, der sozialdemokratischen Fraktion des preußischen Landtags, Vertreter von Organisationen sozialer Hilfsarbeit, auch der Schiller- und Kleist-Stiftung.

Orgelspiel, Sologesang und Quartettgesang des Freidenker-Quartetts leiteten die Feier ein. Verlagsbuchhändler Roth, ein Freund des Verstorbenen, schilderte den Werdegang des Kämpfers, der als Jüngling um Gewissensfreiheit gerungen und als Mann für seine Ueberzeugung in unerschütterlicher Treue gestritten hat. Der Redner gedachte der von Manasse heiß geliebten Mutter, die dem schließlich aus der Religionsgemeinschaft austretenden Sohn bei all' ihrer Gottgläubigkeit in opferwilliger Liebe sagte: „Ich hätte es Dir übel genommen, wenn Du anders gehandelt hättest; mein Kind soll nicht aus Rücksicht auf mich heucheln." Waldeck Manasse verstand es, seine Ueberzeugung auszusprechen, ohne Andersdenkende zu verletzen. Niemals wurde er müde, tätige Nächstenliebe zu üben und dem Hilfsbedürftigen Hilfe zu schaffen. Landtagsabgeordneter Genosse Leid würdigte Manasses Wirken im Landtag, sein starkes Interesse an den Aufgaben des Erziehungswesens, seine rege Mitarbeit an den Bildungs- und Kunstfragen. Das Andenken des guten Menschen und treuen Kameraden werde die Partei in Ehren halten. Ein langjähriger Freund Manasses, der Kaufmann Friedländer, mit dem er vier Jahrzehnte in Freundschaft verbunden gewesen ist, widmete dem Verstorbenen Worte des Abschieds. Der demokratische Stadtverordnete Rosenthal gedachte der Arbeit, die Manasse fast zwei Jahrzehnte hindurch im Dienste der Berliner Kommunalverwaltung geleistet hat. Für den Vorstand der Freireligiösen Gemeinde sprach Genosse Harndt. Ueber dreißig Jahre hat Manasse in der Freireligiösen Gemeinde gewirkt und viele Tausende werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten. Die Gemeinde hatte den am Sarge ihres lieben Mitkämpfers niedergelegten Kranz aus Fliedersträußen gewunden, die auf ihrem Friedhof von den Gräbern der Toten gepflückt waren, an deren Särgen einst Manasse zu den Hinterbliebenen gesprochen hat. Von den alten Toten dem jungen Toten ein letzter Gruß! Die Schiller- und die Kleist-Stiftung dankten durch Fritz Engel ihrem Vorstandsmitglied Manasse für seine Bemühungen zur Linderung der Not bedrängter Schriftsteller. Engel nannte Manasse einen geistigen Sohn Lessings mit Schillers edlem Pathos und Kleists fanatischem Rechtsgefühl.

Mit Gesängen endete die Feier. Ueber dem blumengeschmückten Sarg neigten sich die roten Banner der Partei. Unter leisen Orgelklängen sank er in die Tiefe.

Dachstuhlbrand am frühen Pfingstmorgen.

Eine böse Pfingstüberraschung wurde vermutlich durch einen Brandstifter den Mietern des Hauses Dankelmannstr. 44 nahe der Knobelsdorffstraße in Charlottenburg am ersten Pfingstfeiertag zuteil. Früh um 4 Uhr, als noch die meisten der 40 Mieter des großen Grundstückes im festen Schlaf lagen, ertönte plötzlich Feuerlärm von mehreren Seiten. Der Dachstuhl stand an mehreren Stellen vollständig in Flammen. Diese schlugen mit dickem Qualm vermischt aus den Bodenfenstern und -Lucken hell empor. Die Charlottenburger Feuerwehr erschien auf mehrmaligem Alarm mit mehreren Zügen. Ueber die schon vollständig verqualmten Treppen und mehrere mechanische Leitern wurden schleunigst fünf Schlauchleitungen von Motorspritzen vorgenommen und angegriffen. Erst nach mehrstündiger Löschtätigkeit und unausgesetztem Wassergebens war die Gefahr beseitigt. Die oberen Geschosse haben stark durch Wasser gelitten. Der Dachstuhl muß vollständig erneuert werden.

Erhöhung der Verkehrstarife.

Wie vorauszusehen, wird sich auch die Straßenbahn den durch die Steigerung des Dollarkurses hervorgerufenen Preissteigerungen entsprechend anpassen müssen. Eine Erhöhung des Straßenbahntarifs ist deshalb kaum zu umgehen und die Verkehrsdeputation wird sich in ihrer morgen stattfindenden Sitzung mit dieser Frage zu beschäftigen haben. Man rechnet mit der Einführung des 400-Mark-Tarifes. Selbstverständlich werden dann auch die anderen Verkehrsinstitute ihre Tarife erhöhen. Die Omnibusgesellschaft zur gleichen Zeit mit der Straßenbahn, während die Hoch- und Untergrundbahn in einigen Tagen folgen dürfte. Bekanntlich findet auch bei der Eisenbahn ab 1. Juni eine Erhöhung der Personentarife um das Doppelte statt. Ob sich diese Erhöhung auch auf die Stadt-, Ring- und Vorortbahnen erstrecken wird, steht zurzeit noch nicht aus.

Der falsche Lord.

Fünf Dollar für jeden Kuß.

Mit dem grauen Elend endeten die Vergnügungsfahrten eines 20 Jahre alten Kaufmanns Schrader, der vor 4 Wochen dem Reisebureau von Meyerhöfer in Königsberg in Preußen mit 51 englischen Pfunden und 784 Dollar durchbrannte.

Der junge Mann kleidete sich wie ein Engländer ein, fuhr nach Cranz und spielte dort mit seinen Pfunden den Lord, dem es auf Geld gar nicht ankam. Als er aber eines Tages beim Frühstück in einer Königsberger Zeitung seinen Streich und seine Beschreibung las, wurde ihm etwas unheimlich zumute. Er verschwand schleunigst über Grossitten und versuchte, in das Memelgebiet zu entkommen. Das mißlang ihm jedoch trotz seiner Ortskenntnis. Jetzt kehrte er nach Königsberg zurück und fand eine Nacht Unterschlupf bei einem Mädchen. Am nächsten Tage legte er die Lord-Kleidung ab, kaufte sich neue, ganz einfache Sachen, fuhr nach Berlin und lebte zunächst ganz bescheiden. Bald aber wurde er dreister, verwandelte abermals seinen äußeren Menschen und fühlte sich nach kurzer Zeit in den besseren Lokalen der Lebewelt ganz wohl. Da geriet er in die Hände einer jungen „Dame", die scheinbar für den reichen Mann in Liebe entbrannte, in Wirklichkeit aber gleich ahnte, was es mit ihm auf sich hatte. Sie gab ihm Unterschlupf und führte ihn „sachkundig" weiter durch die Lebewelt. Und eines Tages oder besser eines Nachts nahm die ganze Herrlichkeit ein plötzliches Ende. Er wurde in einem Nepplokal, nachdem ihm seine Dame alles Geld weggenommen hatte, so betrunken gemacht, daß er in eine Droschke gepackt wurde und nach seiner Wohnung gefahren werden sollte. Da er diese aber nicht mehr wußte, mußte er aus der Droschke heraus, ging und saß nun planlos im Freien umher und stellte sich morgens, als ihn das graue Elend packte, der Kriminalpolizei, die von seiner Veruntreuung in Königsberg unterrichtet war. Er besaß nicht einen Pfennig mehr. Die Kriminalpolizei ermittelte auch seine „Dame" und nahm sie ebenfalls fest. Es war eine Margot Nowak, die „polnische Marry", die der Kriminalpolizei als Diebin schon bekannt war. Auch sie hatte sich auf das Feinste neu eingekleidet. Ihrem Kavalier das Geld gestohlen zu haben, bestritt sie ganz entschieden. Sie behauptet, ihr Kavalier habe ihr für jeden Kuß 5 Dollar versprochen, und sie habe sich selbst bezahlt gemacht, weil er zuletzt doch nicht mehr habe rechnen können. Geld fand man auch bei der „polnischen Marry" nicht. Endlich aber gestand sie, daß sie einen Teil des Kußhonorars bei einem Kaufmann in der Oranienburger Straße in Depot gegeben habe. Dort wurde es beschlagnahmt.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum Preise von 180 000 M. für ein Zwanzigmarkstück, 90 000 M. für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 3500fachen Betrage des Nennwertes.

Nur eine Episode ...

Von M. Braun.

Der Telegraph meldet ein großes Bergwerksunglück. Extrablätter gaben sensationshungrig einige hundert Tote, Verunglückte, Verschüttete an. Für einige Stunden wurde überall zuerst von diesem Unglück gesprochen.

Unterdessen gab es in einer Reihe von Bergmannswohnungen herzzerreißende Szenen des Kummers, der Anklage, der Verzweiflung.

Unterdessen gab es Villen, weit ab vom Schuß, wo zur gleichen Stunde die Aktionäre ihre Dividenden überschlugen, einen Sturz ihrer Papiere fürchteten und nervös darüber nachdachten, wie sie am glaubwürdigsten der leichtgläubigen Oeffentlichkeit die absolute Schuldlosigkeit der Bergwerksbesitzer an diesem Unglück unterbreiten würden.

Man einigte sich zunächst darauf, die eigene Humanität ins rechte Licht zu rücken: Also lief schon einige Minuten später die Drahtnachricht durch das Land von einer gestiftelten siebenstelligen Zahl des arg unbequemen — nach außen hin sagte man tieftraurigen — Unfalls. Die Summe bedeutete im Verhältnis zu der Schädigung der Betroffenen und zu den Gewinnen der Herren ein Trinkgeld — aber das Dekorum war gewahrt.

Dann gab man einen Bericht an die Zeitungen, der die sozialen Bemühungen und die Sorge für die Betriebssicherheit ins rechte Licht setzte, d. h. man färbte solange, bis es nach etwas aussah.

Und dann erinnerte man sich, daß man eigentlich doch schon zu lange mit der unerquicklichen Angelegenheit befaßt war und ging zu einträglicheren geschäftlichen Fragen über.

Im kapitalistischen Profitstreben nach stets vergrößerter Ausbeutungsmöglichkeit war doch schließlich die ganze Angelegenheit nicht mehr als eine Episode.

Ja, nehmt alles in allem: nur eine Episode .....

•

Indessen ist das nur eine von den kleineren Episoden.

Der Moloch mit dem Januskopf, auf dessen Stirnen Kapitalismus und Militarismus eingegraben stehen, kennt größere, mit Zweck und Absicht herbeigeführte und wohlorganisierte Episoden, gegen die die erzählte ein Kinderspiel ist.

Kapitalismus und Militarismus brauchen zu ihren „höheren Zielen" Geschehnisse von einem so grausamen, grausigen und schrecklichen Ausmaße, daß einem das Blut erstarren kann.

Siehe die Ruhr .....

Der russische Außenminister Tschitscherin kam von Lausanne zurück und ließ sich interviewen — kommunistische Minister und Zeitungen machen das genau so wie andere, — und zwar von dem russischen Kommunistenblatt „Iswestja". Er sagte auch allerhand vom Ruhr„abenteuer" und gab seiner Weisheit Krönung in den Worten: Es ist möglich, daß es nicht so bald zu einer friedlichen Verständigung beider Seiten kommen wird, denn es ist schwer, den Ausweg aus der Krisis zu finden, aber es ist wahrscheinlich, daß das Ruhrabenteuer schließlich nur eine Episode im Prozeß der Vereinigung zweier Industrien sein wird.

Deutsche und Franzosen lassen dabei ihr Leben. Milliarden an Volksvermögen gehen auf französischer wie auf deutscher Seite verloren, statt der blutnotwendigen Verständigung wächst die Welle des Hasses riesengroß, zwei große Kulturvölker werden ihre besten Kräfte daran vergeuden, und die Klage, das Leid, die seelische und leibliche Not sind namenlos. Und doch alles nur eine Episode ...?

Warum das, warum?!

Soll es denn ewig wahr bleiben, das Wort Hegels, daß die Menschen nichts aus der Geschichte lernen?

Wann schwören wir uns, Brüder im Osten und im Westen, im Norden und im Süden, daß diese Episode sein wird.

Die irische Sprache. Der neue Freistaat Irland sucht zwar, wie z. B. auf seinen Marken, die alte irische Sprache wieder zur Geltung zu bringen; sie ist aber in Wirklichkeit beinahe verschwunden, und wenn es auch einzelne Zeitungen gibt, die irisch geschrieben sind, so wird die Sprache im allgemeinen doch nur noch von einem kleinen Bruchteil der Bevölkerung verstanden. Die „Gesellschaft zur Erhaltung der irischen Sprache" hat daran nicht allzu viel ändern können. Und doch ist das Irische eine schöne und interessante Sprache. Allerdings ist sie im Laufe der Zeit, wie der Volkskörper selbst, verkümmert. B. v. d. Lage sagt darüber: „Die beibehaltene Orthographie macht dem Auge die alte Klangfülle der altirischen Wörter kenntlich, das Ohr vernimmt nur einen Prozentsatz derselben; so hört man in dem Wort deardbratair, d. i. Bruder, nur 6 Laute, während es aus 11 Buchstaben besteht. Dennoch macht noch immer die Fülle mancher Formen dem Lernenden viele Schwierigkeiten; so kann der Ire z. B. „ich bin" in sieben verschiedenen Weisen sagen; jede wird nach bestimmten Gesetzen angewendet. Ein besonderer Reichtum der Sprache ist ferner der Wegfall oder die Veränderung der Anfangsbuchstaben, die den fremden Gelehrten das Eindringen so unendlich erschweren. Beannait — Segen — kann werden zu beannait und zu m-beannait, eill = Kirche zu c ill und zu g-cill; vokalisch anlautende Substantive dagegen setzen ein n oder th oder ein h davor, und alle diese Veränderungen treten je nach Verbindungen der Wörter mit verschiedenen Satzteilen ein. Der große deutsche Sprachforscher Bopp hat mit staunenswertem Scharfsinn nachgewiesen, daß diese sämtlichen Aspirationen und Ellipsen der heutigen irischen Sprache Ueberreste und Nachwirkungen alter Kasusanwendungen sind.

Bergwerke der Steinzeit. Das Material zu den Steinwerkzeugen der Steinzeit, die oft schon eine hervorragende Kunstfertigkeit zeigen, wurde durch einen regelrechten Bergwerksbetrieb gewonnen. Diese Tatsache ist erst durch neuere Ausgrabungen belgischer Museen erwiesen worden, über die Dr. Gradewitz in „Ueber Land und Meer" berichtet. Die Flintbergwerke liegen am rechten Ufer der Trouille bei Mons in einem Kreideplateau mit dünner Schlammdecke. Hier wurden auf einer kleinen Fläche neun Schächte von 14—16 Meter Tiefe entdeckt, und es wird vermutet, daß dort noch hunderte solcher Bergwerke der Vorzeit liegen. Bisher sind nur zwei dieser Schächte genauer erforscht. Obwohl auch näher an der Oberfläche Flintlager vorhanden sind, strebten die Menschen der Steinzeit doch in größere Tiefen, um hier das beste Material an Feuersteinen für die Herstellung ihrer Werkzeuge zu finden. Die wertvollen Schichten sind nur 50 Zentimeter stark, und der Bergmann mußte sich in liegender oder kauernder Stellung seinen Weg bahnen. In dem einen Schacht sind an den Wandungen paarweise einander gegenüber Löcher angebracht, die offenbar zum Einsetzen von Holzstreben quer über den Schacht hinweg dienten; so war eine Art Leiter zum Ein- und Aussteigen gebildet, die spiralförmig angeordnet war. Von der Schachtsohle strahlen nach allen Richtungen Stollen aus, und zur Stützung der im Lauf der Zeit entstehenden Gewölbe wurden in Abständen Pfeiler ausgespart. Man förderte etwa 150 Aexte von Feuerstein ans Licht, wie sie den Bergleuten beim Abbau als Werkzeuge gedient hatten; sie waren offenbar nach erfolgter Abnutzung weggeworfen. Auch Hämmer, Sandsteinblöcke wurden gefunden. An den Kreidewänden der Schächte und Stollen bemerkt man überall Spuren der Bergwerksart. Die Ausgrabungen werden jetzt wieder aufgenommen und voraussichtlich noch wertvolle Ergebnisse zeitigen.

Die Wirkung der Röntgenstrahlen. Eine gegenwärtig in Paris tagende wissenschaftliche Kommission beschäftigt sich mit Untersuchungen, inwiefern die X-Strahlen eine Gefahr für die in ihrem Wirkungskreis befindlichen Lebewesen bedeuten. Zu diesem Zwecke wurden Versuche mit den Strahlen vorgenommen und die Fernwirkung trotz entgegenstehender Hindernisse geprüft und aufgezeichnet. Sodann wurden einige Tauben und Kaninchen dem Wirkungsbereich der Strahlen in verschiedenen Entfernungen vom Apparat ausgesetzt; nach Verlauf mehrerer Stunden wurden die Veränderungen festgestellt, die in dem Organismus dieser Tiere durch die Bestrahlung hervorgerufen worden waren. Ganz besonders aber gilt es, durch Versuche die bisher behauptete schädliche Wirkung der Strahlen auf den menschlichen Organismus nachzuprüfen, um ihr begegnen zu können. Obgleich ein abschließendes Urteil der Kommission bisher noch nicht vorliegt, geht die von einem hervorragenden Mitglied geäußerte Ansicht dahin, daß unter Beobachtung der bereits erprobten Schutzmaßnahmen die Gefahren für den Menschen bei einer Fernwirkung nur gering sind.

Barbara Kemp wird nach ihrem Gastspiel an der New Yorker Metropolitan-Oper am 28. Mai zum ersten Male im Rahmen eines Konzertes mit dem Philharmonischen Orchester auftreten. Programm: Strauß, Wagner, Schillings.

Vorträge. Mittwoch, 7½ Uhr spricht im Rathaus Friedenau, Saal 41, Bibliothekar König über: „Drei Selbstbiographien aus dem 18. Jahrhundert". (Jung-Stilling, Karl Philipp Moritz, Ulrich Bräker.) Eintritt frei!

Im russischen Post- und Telegraphenwesen wird das metrische System vom 1. Juli an eingeführt.

Die Hetze gegen Kuttner.

Landtagsabgeordneter Genosse **Kuttner** schreibt uns: „Von einem Krankheitsurlaub zurückgekehrt, den ich von Ende April bis jetzt in einer auswärtigen Heilanstalt verbrachte, ersehe ich, daß die „Rote Fahne“ die Vorgänge im Preußischen Landtag zu einer **persönlichen Hetze** gegen mich auszuschlachten sucht. Der offizielle Aufruf der Kommunistischen Parteileitung (abgedruckt in der „Roten Fahne“ vom 9. Mai) nennt an nicht weniger als drei Stellen meinen Namen, und zwar soll ich der Führer einer „Kuttner-Garde“ gewesen sein, die gegen kommunistische Abgeordnete tätlich vorgegangen sei. Im gleichen Zusammenhang taucht mein Name in der offiziellen Resolution auf, die in den kommunistischen Protestversammlungen angenommen wurde. Tatsächlich war ich während der gesamten Vorgänge im Preußischen Landtag **nicht einmal in Berlin**, geschweige denn im Landtagsgebäude **anwesend**. Dies **wissen** auch die kommunistischen Abgeordneten, da zu Beginn der Sitzung vom 3. Mai der Präsident meine Beurlaubung auf vierzehn Tage wegen Krankheit öffentlich bekanntgegeben hat. Wenn jetzt die Kommunisten Vorgänge, an denen ich völlig unbeteiligt bin, auf meinen Namen abzustempeln suchen, so ist das nur ein neues Glied der verleumderischen Hetze, die seit Jahr und Tag von jener Seite gegen mich getrieben wird“.

Schlimme Pfingsten.

Ueberfälle, Schießereien und vernichtete Menschenleben.

Die Festtage haben den einen Freuden und Fröhlichkeit gebracht, den anderen Schmerzen und Leid. Ueberfälle und Schießereien ereigneten sich mehrfach, und Trunkenheit hat bei diesen bösen Ausschreitungen, bei denen Mitmenschen Leben und Gesundheit einbüßten, wieder einmal ein nicht geringe Rolle gespielt.

Einen sehr traurigen Verlauf nahm ein Streit, der am ersten Feiertag zwischen dem Restaurateur Richard Dietrich und dem Oekonomen Artur Witt in dessen Lokal im Tegeler Weg 74/75 entstanden war. Dietrich hatte in Witts Volkspark die Kaffeeküche gepachtet. Seit längerer Zeit herrschte zwischen den beiden Streit, weil Witt seinem Pächter gekündigt hatte, um, wie dieser annahm, die Kaffeeküche selbst zu betreiben oder sie einem guten Freunde zu übergeben. Am ersten Feiertage kam es gleich nach Geschäftsschluß wieder zu einer Auseinandersetzung. Dietrich griff zum Revolver und gab auf seinem Gegner drei Schüsse ab. **Dieser brach tot zusammen.** Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Charlottenburger Schauhause gebracht, Dietrich festgenommen und der Charlottenburger Kriminalpolizei übergeben. — Nicht minder verhängnisvoll ging eine anfangs harmlose Neckerei aus. Der Kaufmann Fritz Adler aus der Prinzenstr. 75 stand mit einer Katze auf dem Arm vor der Tür seines Hauses. Da kam angetrunken der Metallschleifer Kunze aus der Schäferstr. 3 vorbei und neckte die Katze. Adler verbat sich das, aber Kunze ließ nicht nach, wurde vielmehr noch zudringlicher. Die beiden Männer gerieten in Streit, der damit endete, daß der Betrunkene seinem Gegner **einen heftigen Stoß vor die Brust versetzte. Adler fiel die Treppe hinunter und wurde so schwer verletzt**, daß er nach dem Krankenhaus Am Urban gebracht werden mußte. **Dort starb er an einen Bruch des Rückgrates.** Kunze wurde daraufhin gestern verhaftet und heute dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Als der Amtsgerichtsrat Dr. Ganz aus der Hoeseſtraße zu Steglitz, ein Mann von 50 Jahren, am ersten Feiertag abends mit einer Autodroschke heimkehrte, fielen, kaum das er ausgestiegen war, zwei Männer über ihn her, versetzten ihnen mehrere Hiebe mit einem Totschläger, entrissen ihm Hut und Stock und liefen davon. Die Wegelagerer wurden von Schutzbeamten und anderen Leuten verfolgt und verhaftet. Es wurde festgestellt, daß sie vorher schon bei einem Schankwirt eine Scheibe eingeschlagen hätten. Der Totschläger wurde bei ihnen noch gefunden und beschlagnahmt. — Der 56 Jahre alte Werkführer Heinrich Baarsch aus der Sanderstr. 22 zu Neukölln wurde an der Ecke der Pflügerstraße **von vier Männern überfallen**, zu Boden geschlagen und seiner Brieftasche beraubt. Auf seine Hilferufe nahmen Beamte der Schutzpolizei mit Hilfe des Publikums alsbald die Verfolgung auf. Einer der Räuber, ein Alfons Sydow aus der Pflügerstraße, der in das Haus Nr. 7 hineingeflüchtet war, wurde herausgeholt und dem Raubdezernat der Kriminalpolizei übergeben. Die anderen drei sind noch nicht ermittelt. — An der Ecke der Jahnstraße und Hasenheide wurde am ersten Feiertag der Arbeiter Schneider aus der Urbanstraße von dem Schlosser Schellin überfallen, angeschossen und schwer verletzt. Der Täter, der festgenommen werden konnte, hatte im ganzen 6 Schüsse abgegeben. Ein Unbeteiligter erlitt durch einen Streifschuß Verletzungen. Schneider fand im Krankenhaus Am Urban Aufnahme.

Einschränkungen bei den Wohnungsämtern.

Der Magistrat teilt der Stadtverordnetenversammlung mit, was er bisher getan hat, die Arbeit der Wohnungsämter einzuschränken. Nach Inkrafttreten des Gesetzes über die Stadtgemeinde Berlin wurden die Wohnungsämter der früheren selbständigen Vorortgemeinden aufgelöst und **zu je einem Bezirkswohnungsamt vereinigt**, wodurch eine bedeutende Verminderung der Arbeitskräfte und Arbeitsplätze erzielt wurde. Je nach dem Bedürfnis wurden dann **in den weiter abliegenden Ortsteilen Auskunftsstellen** mit höchstens zwei Arbeitskräften eingerichtet. Das war nötig, um den Wohnungsuchenden der entlegenen Orte Gelegenheit zu geben, ohne Aufwendung von viel Zeit und Geld Auskunft in Wohnungsfragen zu erhalten. In den **Verwaltungsbezirken 1—6** ist ebenfalls eine bedeutende Ersparnis erzielt worden und zwar dadurch, daß je zwei Wohnungsämter zu einem vereinigt wurden, so daß jetzt in jedem Bezirk nur noch ein Wohnungsamt besteht. Die vom Magistrat eingeforderten Berichte über diese Einschränkungen äußern sich fast einstimmig dahin, daß **ein weiterer Abbau der Wohnungsämter** jetzt nur **auf Kosten der Zuverlässigkeit** möglich wäre. Aus mehreren Verwaltungsbezirken wird angeregt, schriftliche Anfragen des Publikums nicht mehr zu beantworten. Der Magistrat glaubt aber, sich zu dieser Maßnahme nicht entschließen zu dürfen. Das Publikum habe ein Recht auf Entgegenkommen der Behörden. Den Behörden entstehen keine Ausgaben durch Porto, weil die Postsendungen als „portopflichtige Dienstsache“ abgeschickt werden.

Deutsch-alpenländischer Volksgesang in Berlin.

Der deutsche **Volksverein in Wien**, der die Erforschung des echten alpenländischen Volksliedes betreibt, trifft am 25. Mai in Berlin ein, um hier **volkstümliche Konzerte** zu veranstalten. Diese Veranstaltungen sollen ebenso wie der vorjährige Besuch des Wiener Männergesangvereins eine eindrucksvolle Kundgebung der Kultur- und Geistesgemeinschaft Deutschösterreichs und seiner Bewohner mit den Brüdern im Reiche werden. Der Deutschösterreichische Volksbund, an dessen Spitze der Reichstagspräsident Genosse **Loebe** steht, wird den Wienern den offiziellen Rahmen für ihre künstlerischen Darbietungen bereiten. An den Empfang im Reichstag werden sich Vorträge der österreichischen Dichter Bartsch, Wildgans und Felix Salten schließen. Am 26. Mai findet ein Konzert vor den Schülern der hiesigen höheren Lehranstalten statt mit einem Vortrag über das „Deutsche Volkslied in Oesterreich“. 7½ Uhr abends ist das große öffentliche Konzert in der Philharmonie. Am 27. Mai um 11 Uhr vormittags wird ein großes frei zugängliches Volkskonzert veranstaltet (im Lustgarten oder im Großen Schauspielhaus). 4½ Uhr nachmittags folgt dann eine Gesamtaufführung im Zoo, die in den Rahmen des Werbesportfestes der Stadt Berlin gestellt ist. Am Montag, den 28. Mai, erfolgt dann die Abreise der Gäste. — An allen Veranstaltungen werden etwa 300 Sänger aus Wien teilnehmen. Berliner Familien, die einen der Wiener Gäste zu beherbergen wünschen, mögen ihre Adresse an das Sekretariat des Deutschösterreichischen Volksbundes, Schloß Bellevue, bekanntgeben.

Teure Motorbootfahrten.

Für die Fahrt im Motorboot über die Löcknitz von Erkner nach Grünheide und Altbuchhorst oder richtiger an der Löcknitz vorbei, da der schönste Teil dieses reizenden Fleckchens schon seit einem Jahrzehnt von den Motorbooten zur Abkürzung des Weges gar nicht mehr berührt wird, werden jetzt den Fahrgästen für Hin- und Rückfahrt **dreitausend Mark** abgenommen, während man im vorigen Jahre zu Pfingsten sich dieses Vergnügen noch für 28 M. leisten konnte. Diese Preisgestaltung ist, wie übrigens auch bei anderen Berliner privaten Schiffahrtsunternehmungen, ein mahnender Hinweis, was der Bevölkerung hinsichtlich der Preise zugemutet werden würde, wenn die großen Verkehrsmittel — Straßenbahn und Vorortbahnen — in privater Hand wären.

Ein entwichener Raubmörder wird in Berlin gesucht. Im Oktober vorigen Jahres wurde von dem Schwurgericht in Torgau der aus Luckenwalde gebürtige Arbeiter und Handelsmann Ludwig Karl Wilhelm Otto wegen Raubmordes und Brandstiftung zum Tode und 6 Jahre Zuchthaus verurteilt. Dieser Schwerverbrecher ist in der Nacht zum 1. April **aus dem Gerichtsgefängnis in Torgau entwichen** und noch nicht wieder ergriffen. Es ist jetzt festgestellt, daß er sich früher auch in Berlin aufgehalten hat und man vermutet, daß er wieder hierher gekommen ist, um in der Großstadt unterzutauchen. Auf seine Ergreifung hat der Regierungspräsident von Merseburg **eine Belohnung von 300 000 M. ausgesetzt.** Mitteilungen nimmt die Streifmannschaft I im Polizeipräsidium entgegen.

Filmbrand. In dem Operationsraum des Kinos in der **Kaiserin-Augusta-Allee** in Charlottenburg entstand am ersten Feiertag gegen 9 Uhr Feuer. Hier war der Filmstreifen in Brand geraten. Der Operationsraum brannte völlig aus. Personen wurden nicht verletzt. Das Feuer wurde von der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht.

Die Frist zur Anmeldung von Valutaschulden, die bei der Gewährung von Entschädigungen auf Grund des Reichsausgleichsgesetzes oder des Liquidationsschädengesetzes Berücksichtigung finden sollen, ist **mit dem Ablauf des 24. Mai d. J. beendet.** Die Anmeldung hat bei der Hauptstelle des Reichsausgleichsamtes in Berlin, Wilhelmstraße 94, zu erfolgen. Die Versäumnis der Anmeldefrist hat, abgesehen von gewissen besonders gelagerten Ausnahmefällen, die Verwirkung des Rechts auf Entschädigung wegen der Schulden zur Folge.

Für Ukraine-Flüchtlinge in Deutschland ist eine Vertrauensstelle in Berlin W. 35, Karlsbad 2 III (Telephon Lützow 7484) mit staatlicher Genehmigung eingerichtet worden. Sprechzeit für Ukraine-Flüchtlinge in ihren Angelegenheiten an Werktagen in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Fliegerverkehr Berlin—Leipzig—München. Mit dem heutigen Tage wird von den Junkers-Werken, A.-G. Berlin, ein werktäglicher Luftverkehr auf der Linie Berlin—Dessau—Leipzig—Fürth—Nürnberg—München eingerichtet, der auch zur Postbeförderung dient. Abflug Berlin (Flugplatz Staaken 1 Uhr 15 Min., Ankunft Berlin 4 Uhr. Nähere Auskunft bei den Postanstalten.

Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Ziemlich mild, zeitweise aufklarend, aber noch überwiegend bewölkt mit leichten Regenfällen und mäßigen westlichen bis südwestlichen Winden.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

19\. Abt. Die Einäscherung der Genossin Rosner findet am Mittwoch, den 23., abends 6½ Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

44\. Abt. Der Diskussionsabend findet nicht am Mittwoch, den 23. Mai, sondern Mittwoch, den 30. Mai, statt. Vortrag des Genossen Jacob: „Wirtschaft des Mittelalters“.

Mittwoch, den 23. Mai, Mitgliederversammlungen.

1\. Abt. Die Mitgliederversammlung fällt aus. Die Parteigenossen beteiligen sich an der Kreismitgliederversammlung, die am gleichen Tage um 7½ Uhr in Haverlands Festsälen stattfindet. — 1. Abt. Gastwirtsgehilfen: Nachmittags 5 Uhr Versammlung in Kellers Restaurant, Friedrichstr. 131. Thema: „Neudeutsches Siedlungswesen“. Referent Genosse Albrecht.

3\. Abt. Die Abteilungsversammlung fällt aus. Die Mitglieder beteiligen sich an der Kreismitgliederversammlung in Haverlands Festsälen, Neue Friedrichstr. 35, abends 7 Uhr.

4\. Abt. Die Mitgliederversammlung fällt aus. Die Mitglieder beteiligen sich an der Kreismitgliederversammlung in Haverlands Festsälen.

5\. Abt. Die Genossen beteiligen sich an der **Kreismitgliederversammlung** in Haverlands Festsälen, Neue Friedrichstr. 35.

6\. Abt. Die Mitgliederversammlung fällt aus, die Mitglieder beteiligen sich an der Kreismitgliederversammlung in Haverlands Festsälen.

7\. Abt. Die Mitgliederversammlung fällt aus, die Mitglieder beteiligen sich an der Kreismitgliederversammlung in Haverlands Festsälen, Neue Friedrichstraße 35. Die Bezirksführer laden ein.

14\. Abt. 7½ Uhr Abteilungsversammlung im Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünder Str. 42. Thema: „Die politische Lage“. Referent Genosse Adolf Hoffmann, M. d. R.

15\. Abt. 7 Uhr bei Goldbach, Vinetaplatz 7. Thema: „Die Aufgaben der Partei“. Referent Genosse Dr. Moses, M. d. R.

18\. Abt. 7½ Uhr in der Schulaula Wiesen-, Ecke Pankstraße. Thema: „Die Wirtschaftslage in Deutschland“. Referent Genosse Dr. Mierendorf.

22\. Abt. Die Mitgliederversammlung findet erst am Mittwoch, den 30. Mai, statt. (Um 7 Uhr Schulaula Lütticher Str. 47—48.)

23\. Abt. 7 Uhr in der Schulaula Müllerstr. 48. Thema: „Ruhrbesetzung und Arbeiterschaft“. Referent Genosse Clajus.

25\. Abt. 7½ Uhr in der Brauerei Friedrichshain, kleiner Saal. Thema: „Die politische Lage“. Referent Genosse Krille.

29\. Abt. 7 Uhr Mitgliederversammlung in der Schulaula Senefelderstr. 6. Thema: „Mieterfragen“. Referent Genosse Thäle.

31\. Abt. 7 Uhr in der Schulaula Schönfließer Str. 7. Thema: „Die materialistische Geschichtsauffassung“. Referent Genosse Rauch.

32\. Abt. 7½ Uhr im oberen Saal von Schmidts Gesellschaftshaus, Fruchtstraße 36a. Vortrag.

33\. Abt. 7 Uhr Mitgliederversammlung in der Schulaula Hohenlohestr. 10. Vortrag des Genossen Möbus.

37\. Abt. 7 Uhr in der Schule Hausburgstr. 20. Thema: „Das Reichsmietengesetz und seine Auswirkung auf die Wohnungswirtschaft“. Referent Stadtrat Ruhn. (Uns nahestehende Mitglieder sind eingeladen.)

38\. Abt. 7½ Uhr in Schmidts Gesellschaftshaus, Fruchtstr. 36a. Vortrag des Genossen Brückner, M. d. L.

39\. Abt. 7½ Uhr im Jugendheim, Lindenstr. 3. Thema: „Werden und Wirken des Faschismus in Bayern“. Referent Genosse Nietsch-München.

43\. Abt. 7½ Uhr bei Rabe, Fichtestr. 29. Vortrag des Genossen Rektor Schiller. Die Bezirksführer werden gebeten, 1 Stunde vorher zu erscheinen.

45\. Abt. Die Mitgliederversammlung fällt aus und wird auf den 30. Mai verlegt. Dafür Beteiligung aller Genossen an der Einäscherung der Genossin Jubeil abends 6½ Uhr im Krematorium Gerichtstraße.

47\. Abt. Die fällige Mitgliederversammlung findet erst am Mittwoch, den 30. Mai, bei Döring, Naunynstr. 27, statt.

Charlottenburg. 53. Abt. 7 Uhr Abteilungsversammlung im Zeichensaal der 29. Gemeindeschule, Wielandstraße, Ecke Kaiserin-Augusta-Allee. Thema: „Jugendschutz und Jugendpflege“. Referent Stadtrat Schneider. — 54. Abt. 7½ Uhr im „Birnbaum“, Galvanistr. 13. Thema: „Beamtenschaft und Sozialdemokratie“. Referent Genosse Dr. Seligsohn. — 55. Abt. 7½ Uhr bei Reimer, Wilmersdorfer Str. 21. Thema: „Die städtischen Werke und Güter“. Referent Genosse Reuter.

58\. Abt. Spandau (Altstadt). 7½ Uhr im „Türkischen Zelt“, Bismarck-, Ecke Moltkestraße. Referat des Genossen Lüke.

61\. Abt. Friedenau. 8 Uhr außerordentlicher Bezirksabend bei Gundlach, Odenwaldstr. 10. Thema: „Das Ruhrgebiet — und politische Tagesfragen“. Referent Genosse Alex Müller-Dortmund. Die Mitglieder des erweiterten Vorstandes sind besonders eingeladen.

85\. Abt. Tempelhof. 7½ Uhr im Genossenschaftswirtshaus (Stehlmann), Dorfstraße. Thema: „Die politische Lage“. Referent Genosse Brinitzer. — Die Mitglieder des Bildungsausschusses ½ Stunde früher.

136\. Abt. Reinickendorf-Ost. 7 Uhr in der Jugendhalle Seebad, Residenzstr. 60. Thema: „Die äußere und innere politische Lage“. Referent Genosse Dr. Schönherr.

VSPD.-Polizeibeamte. Funktionärkonferenz Mittwoch, den 23., und Donnerstag, den 24. Mai, 7½ Uhr, bei Gremlich, Brunnenstr. 4. Sitzung der Obleute aller Polizeidienstzweige. Das Erscheinen der eingetragenen Obleute der Dienststellen ist dringend erforderlich. Solche, die bisher nicht vertreten waren, werden um Abordnung eines geeigneten Genossen gebeten.

Sport.

Rennen zu Ruhleben am Sonntag, den 20. Mai:

1\. Rennen. 1. Chelsealand (Alb. Freundt), 2. Hartstein (Ringius), 3. Eichen (Hm. Schleusener). Toto: 32 : 10, Platz: 14, 14, 17 : 10. Ferner liefen: Barfort, Midas I, Pollux, Abdul, Silver, Alpenfee, Alba, Lenz I, Turbinellus, Chelsea, Hildebrandt, Mirabella I, Argentaria, Joseph, Flieger, Erich I, Kronprinz I, Pontresina.

2\. Rennen. 1. Hochstapler (Lichtenfeld), 2. Cobra (H. Grube), 3. Maikönigin (Sinowski). Toto: 125 : 10, Platz: 40, 27, 68 : 10. Ferner liefen: Johannisfeuer, Riogana I, Dr. Lew jr., Lady Rosamond, Polly, Sterndeuter, Jimiene, Harlekin, Baldeian I, Ballonkönigin, Bella Dama, Blaumeise, Schneewolke, Orchidee, Ming, Dolinka, Aktorie.

3\. Rennen. 1. Taj (Hm. Schleusener), 2. Manfred (H. Grube), 3. Aurel (Treuberg). Toto: 32 : 10, Platz: 11, 11, 11 : 10. Ferner liefen: Frundsberg, Flora, Bingen, Allene, Heidemann, Zukunft, Gimpel.

4\. Rennen. 1. Pipsie (Großmann), 2. Monarchist (G. Lautenberg), 3. Teufelsbart (Hm. Schleusener). Toto: 33, Platz: 20, 61, 27 : 10. Ferner liefen: Flott, Abenau, Stuart Webbs, Allenstein, Marschall Hindenburg, Fasare Mandoline.

5\. Rennen. 1. Mary H. (Weidmüller), 2. Fenelon (L. Weiß), 3. Florentiner (J. Milde). Toto: 29 : 10, Platz: 11, 12, 11 : 10. Ferner liefen: Baron Aywesky, Koronna, Margot I, Della.

6\. Rennen. 1. Seewind (L. Haase), 2. Adler (Jürgens), 3. Merison (Köpke). Toto: 46 : 10, Platz: 19, 21, 21 : 10. Ferner liefen: Bellon, Frithauf, M. P., Edinhard, Durchbruch, Barometer, Morfner, Wassander, Jeffries jr., Heiderose B., Kriegsminister, Ypsilanti, Film, Direktor, Willkür, Dünkirchen, Frithjof I.

7\. Rennen. 1. Silverius (Janß jr.), 2. Schlips (A. Rückert), 3. Bingen jr. (Weidmüller). Toto: 205 : 10, Platz: 101, 63, 40 : 10. Ferner liefen: Josef, Erdmann, Mädel, Gudrun II, Frembling, Cypresse II, Pedro, Zallus, Mariechen H., Araber, Fasner I, Sybill, Wilhelmina, Dünaburg, Boby.

8\. Rennen. 1. Prinz Mogowan (Ringius), 2. Flieger I (Alb. Freundt), 3. Befun (Janß jr.). Toto: 60 : 10, Platz: 22, 46, 28 : 10. Ferner liefen: Franziska, Babendorferin, Picour, Lenie, Benbun, Erbgraf, Zeitgeist, Ludmill I, Weddigen, Handfest.

Rennen zu Hoppegarten am Montag, den 21. Mai:

1\. Rennen. Idealist (M. Schmidt), 2. Soto (Eiflein), 3. Philister (E. Grabsch). Toto: 13 : 10.

2\. Rennen. 1. Auslese (O. Schmidt), 2. Rochimin (A. Ebert), 3. Faun (H. Senkpeil). Toto: 11 : 10, Platz: 11, 15 : 10. Ferner liefen: Piarist, Dorothea.

3\. Rennen. 1. Schaumschläger (F. Kasper), 2. Lappenburg (O. Schmidt), 3. Becherklang (W. Torras). Toto: 14 : 10, Platz: 12, 15 : 10. Ferner liefen: Münsterturm, Hannelore.

4\. Rennen. 1. Augias (O. Schmidt), 2. Abgott (H. Schmidt), 3. Hausfreund (F. Kasper). Toto: 31 : 10, Platz: 14, 13 : 10. Ferner liefen: Wolfram III, Dammweg.

5\. Rennen. 1. Lasso (W. Ludwig), 2. Gigerl (Gatarusso), 3. Eidmeie (Jenkich). Toto: 69 : 10, Platz: 23, 23, 18 : 10. Ferner liefen: Otavi, Licht, Vergangenheit, Czardas-Erell, Saul, Roma.

6\. Rennen. 1. Dublone (Staudinger), 2. Bürgerwehr (J. Heidt), 3. Ellen (W. Ludwig). Toto: 24 : 10, Platz: 12, 21, 13 : 10. Ferner liefen: Kleve, Erdrose, Grasmücke, Modepuppe, Catania, Diba, Sonett, Gnädigste.

7\. Rennen. 1. Tsen Fang (R. Tarke), 2. Dagobert (H. Braun), 3. Respenga (Huguenin). Toto: 20 : 10, Platz: 16, 31 : 10. Ferner liefen: Lämmergeier, Herbststurm, Hermodius.

Das Pfingst-Motorradrennen auf der Olympia-Bahn zeigte nur mäßigen Sport. Auch der Besuch war nur spärlich. **Resultate: 1. Kleinkrafträder** bis 150 ccm (1,14 PS) über 50 Runden: 1. **Gelfert** auf DKW., 1,13 PS, 10 Min. 12 Sek.; 2. Scholz auf Auto-Flug, 1,12 PS, 190 Meter zurück; 3. Werth auf Hirsch, 1,15 PS, 870 Meter zurück. — 2. **Leichtkrafträder** bis 250 ccm (1,9 PS) über 40 Runden: 1. **Rosenbaum** auf NSU., 1,9 PS, 12 Min. 31,4 Sek.; 2. Weifert auf DKW., 1,12 PS, 1230 Meter zurück; 3. Scholz auf Auto-Flug, 1,12 PS, 1800 Meter zurück. — 3. **Mittelschwere Krafträder** bis 350 ccm (2,65 PS) über 50 Runden: 1. **Rosenbaum** auf NSU., 2,65 PS, 15 Min. 28 Sek.; 2. Schallein auf Poll, 1,50 PS, ¼ Meter zurück; 3. Seifert auf DKW., 1,12 PS, 2140 Meter zurück. — **4. und 5. Rennen für mittlere und schwere Motorräder** bis und über 500 ccm (3,8 PS) über 100 Runden: 1. **Rosenbaum** auf NSU., 8 PS, 26 Min. 34 Sek.; 2. Werth auf NSU., 3,8 PS, 430 Meter zurück; 3. Schmiedt auf NSU., 3,8 PS, 1730 Meter zurück. — 6. **Fuchsjagd für jede Stärke**: 1. Fuchsjagd **Stahle** auf NSU., 3,8 PS, 6 Min. 29,2 Sek.; 2. Fuchsjagd Sieger ein NSU.-Vertreter, 2 Min. 19,3 Sek.; NSU.-Vertreter, 2 Min. 19,3 Sek.

„Vorwärts“-Ausgabestellen u. Inseraten-Annahme

Hauptexpedition: Berlin, Lindenstr. 3, Laden.
Zentrum: Ackerstr. 174, am Koppenplatz.
Westen: Steglitzer Str. 37, Ecke Magdeburger Straße.
Süden: Bärwaldstr. 47, an der Gneisenaustraße. — Prinzenstraße 81, Hof rechts parterre.
Osten: Markusstr. 36. — Petersburger Platz 4.
Südosten: Lausitzer Platz 14/15.
Nordosten: Immanuelkirchstr. 24; Carmen-Sylva-Str. 87, Gillmann.
Moabit: Wilhelmshavener Str. 48, Wilinn, Erasmusstr. 4.
Wedding: Müllerstr. 34a, Ecke Utrechter Straße.
Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt: Waitstr. 9.
Gesundbrunnen: Bastianstr. 7.
Schönhauser Vorstadt: Greifenhagener Str. 22.
Adlershof: Frl. Walter, Genossenschaftsstr. 6, parterre.
Alt-Glienicke: Sack, Friedrichstr. 46, III.
Baumschulenweg: Frau Köpke, Kiefholzstr. 180, Laden.
Bernau, Röntgental, Zepernick, Schönbrück, Karow und Buch: Heinrich Brose, Bernau, Mühlenstr. 5.
Biesdorf: W. Danneberg, Viktoriastr. 11.
Bohnsdorf: Horlemann, Genossenschaftshaus Paradies.
Borsigwalde: Gebauer, Schubertstr. 32, v. 3 Tr.
Buchholz, Blankenburg: Wagner, Blankenburg, Burgwallstraße 63.
Charlottenburg I: Sesenheimer Str. 1.
Charlottenburg II: Tauroggener Str. 11.
Charlottenburg III, Eichkamp: Joachimi, Kaiserdamm 102, Gartenhaus 1 Tr.
Charlottenburg IV: Pusentat, Augsburger Str. 47, Portier.
Dammsdorf: Schönherr, Landsberger Str. 10.
Erkner: Emil Zwang, Scharnweberstr. 11.
Fichtenau: Kraatz, Bismarckstr. 1.
Falkenberg: Salzmann, Falkenberg, Gartenstadtstr. 10.
Fredersdorf-Petershagen: Otto Wilinski, Fredersdorf, Arndtstraße.
Friedenau: Rheinstr. 27, Ecke Rönnebergstraße.
Friedrichshagen: Hoffmann, Friedrichshagen, Kurze Straße 1.
Grünau: Pflüger, Köpenicker Str. 105.
Halensee, Grunewald: Frau Noack, Kiosk Henriettenplatz. Privatwohnung: Katharinenstr. 4.
Heinersdorf: Frau Goldbach, Niederschönhausen, Schloßallee 45.
Hennigsdorf: Frau Karbassinski, Rathenaustr. 8.
Hermsdorf: Dallis, Steinmetzstr. 1.
Hohenneuendorf: Wehlitz, Oranienburger Str. 2.
Hoppegarten: Rausch, Hoppegarten-Birkenstein, Parzelle Nr. 119.
Johannisthal: Almin Gammisch, Bismarckstr. 8.
Karlshorst: Bernd, Kiosk, Bahnhofsplatz.
Kaulsdorf: Vogt, Bredereckstraße 19.
Königswusterhausen: E. Meyer, Potsdamer Str. 9.
Köpenick, Kirchgarten: Schlag, Kietzer Str. 6 (Laden).
Lichtenberg I: Lichtenberg, Wartenbergstr. 1.
Lichtenberg II, Rummelsburg, Stralau: Lichtenberg, Boxhagener Str. 62.
Lichtenberg III, Friedrichsfelde: Frankfurter Allee 185, Laden.
Lichtenberg IV: Hemmer, Rüderstr. 34, Gartenhaus.
Lichterfelde-Ost, Lankwitz: H. Wenzel, Lankwitz, Ziethenstraße 15.
Lichterfelde-West: Berndt, Steglitzer Str. 19.
Mahlsdorf: Wilhelm Kurz, Hönower Str. 177.
Mariendorf: August Leis, Chausseestr. 29.
Marienfelde: Greulich, Berliner Str. 143.
Neuenhagen: Wenske, Ziegelstr. 71.
Neukölln I: Neckarstr. 2.
Neukölln II: Siegfriedstr. 28/29.
Neukölln III: Winkler, Hobrechtstr. 40, v. 1.
Neukölln-Britz: Mittag, Britz, Chausseestr. 22.
Niederschöneweide: Schindler, Fennstr. 21.
Nowawes: Karl Krohnberg, Eisenbahnstr. 10.
Oranienburg: Heinr. Leonhardt, Stralsunder Str. 6.
Oberschöneweide: Robert Paul, Mathildenstr. 5.
Pankow: Rißmann, Mühlenstr. 70.
Rahnsdorf: Teichert, Forststr. 1.
Reinickendorf-Ost, Schönholz: Albert Wahle, Provinzstraße 58 (Laden).
Reinickendorf-West: Seibel, Scharnweberstr. 114.
Rosenthal: Heinrich Gorski, Hauptstr. 28.
Schmargendorf: Nabab, Breite Str. 3.
Schöneberg: Belziger Str. 27.
Senzig, Mittenwalde, Schenkendorf, Niederlehme, Neue Mühle, Zernsdorf, Cablow: Friedewald, Senzig, Chausseestr. 54.
Siemensstadt: Tietsch, Reisstr. 22, v. 3 Tr.
Spandau: Brohm, Schönbachstr. 7, Zigarrenladen.
Staaken: Bölke, Eschenwinkel 16.
Steglitz: Frost, Düppelstr. 33.
Südende: Ludwig, Helsestr. 36.
Tegel, Tegelort, Hermsdorf, Conradshöhe: Spieß, Tegel, Schlieperstr. 32.
Teltow: Häsel, Ritterstr. 29.
Tempelhof: Kaiser-Wilhelm-Str. 13.
Tempelhof: Randler, Hohenzollernkorso 6.
Treptow: Göring, Bahnhofstr. 62.
Treptow: Malz, Kiefholzstr. 18b.
Waidmannslust: Rohde, Oranienbamm 16.
Weißensee: Greunke, Berliner Allee 84.
Wilhelmsruh: [illegible]
Wuhlheide-Karlshorst: Rud. Zetlow.
Wilhelmshagen, Hessenwinkel: Schulze, Wilhelmshagen, Wilhelmstr. 31.
Wilmersdorf: Frau Schubert, Wilhelmsaue 27. — Tübinger Str. 4a, Keller.
Wittenau: Zibell, Hauptstr. 24.
Woltersdorf: Scharbaum, Eichendamm 22.
Zehlendorf, Schlachtensee, Nikolassee: Zehlendorf, Teltower Straße 3.
Zeuthen, Miersdorf: F. Behling, Bahnhofstr. 3.
Zossen: Witt, Bahnhofstr. 25.

Sämtliche Literatur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert.
Sonntags sind die Geschäftsstellen geschlossen.